



935

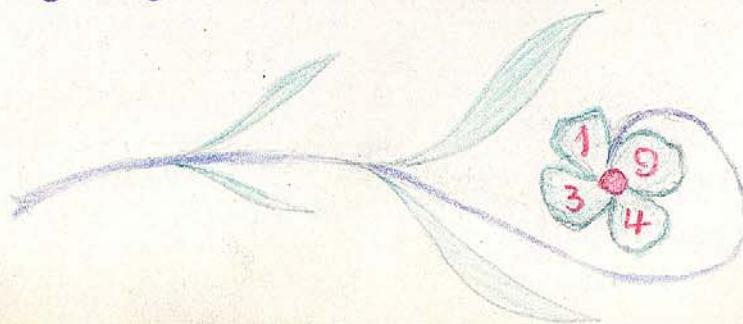
## B e r i c h t

über den am 1. Mai 1934 veranstalteten Ausflug nach  
B r a n d.

**Vorgeschichte.** In der am 14. April 1934 im "Schützen" abgehaltenen stürmischen Monatsversammlung war der Hauptpunkt der Tagesordnung die "Vernichtung" des Vereinsvermögens. Nach vielem Hin- und Herberaten gelangte die Versammlung zu dem rühmlichen Entschluß, daß der Großteil des Vermögens in einem Ausflug "ommeghout" werden soll. Mehrere Ziele wurden erörtert und endlich fiel die Wahl auf B r a n d. Es wurde beschlossen, den Mitglieder freie Fahrt und das Mittagessen aus der Kassa zu spendieren und den "Anhang" mitzunehmen, doch will ich jetzt schon bemerken, daß wir unsere Frauen zu wenig lieb hatten, denn sonst hätten wir sie daheim gelassen. Es soll dies aber ja kein Vorwurf für diejenigen sein, die ihre Frauen nicht in der gemeinten Art recht lieb haben. Die Vorbereitungen lagen in bewährten Händen und es wurde mit Hand und Kopf geschafft, um ja das Richtige zu treffen und es möglichst allen recht zu machen, was aber nicht ganz gelungen sein soll.

**Start:** Ein herrlicher Maimorgen brach an, die Sonne lachte uns mit der ganzen Helle ins Gesicht als sich die Teilnehmer am 1. Mai um 1/9 Uhr beim Startplatz beim "Mohren" vollzählig und überzählig einfanden. Pünktlich trafen auch die zwei Omnibusse ein, die auch jedem recht sein mussten, kamen doch beide Parteien zu ihrem Recht, denn die Fahrzeuge blinkten in den vaterländischen Farben rot-weiß und doch mussten auch die andern zufrieden sein, denn sie hatten "schwarze" Kotflügel. In der Marktstrasse war ein großes Getue, Fahnen flatterten die Strassen mit Menschen erfüllt und die Häuser trugen Flaggenschmuck, doch wir wollen bescheiden sein und dies nicht als uns geltend hinnehmen, desungeachtet füllten sich die zwei Wagen sehr rasch, aber der Obmann mit seiner wichtigen Schreiberei raste von einem Wagen zum andern und zog den bereits mißmutig dreinblickenden Kassier mit sich und verzögerte so die Abfahrt. Aber

endlich währt nicht ewig und so erfolgte um 8Uhr50Min. die Abfahrt. So wie das Wetter, so waren die Gesichter der Teilnehmer, voll hellen Sonnenscheins. Im Omnibustempo, Saurer voraus, durchfuhren wir die Strassen unsere Stadt und machten beim "Sekler" kurzen Aufenthalt um noch einige Mitfahrer aufzunehmen. Unter diesen erfreute uns besonders Dreher's Karl, der bereits schon seine "Schörro" machte. Eugen Beck glaubte daß dies sein natürliches Aussehen sei und erstaunte sehr, als sich sein Gesicht zu normalem Aussehen glättete, denn er konnte es kaum glauben, daß wir einen so häßlichen Krüppel eingeladen hätten. Ruhig glitten die Wagen gegen **Hohenems** und es wurden unterwegs die am breiten Berg befindlichen Heidenhöhlenbewundert, in Ems ein kleiner Umweg wegen der Maifeier, doch wir kamen glücklich durch, passierten im Kobel die Kontrolle ohne Anhalten. In **Götzis** verließen wir die Hauptstrasse, zweigten links ab, um uns gegen Arbogast zu wenden. Vorbei an der malerischen Kapelle aus dem 14. Jahrhundert, über der die Burgruine **Neu Montfort** heute noch stolz in's Rheintal blickt. **Arbogast** ist mit der weit bekannten Wallfahrtskirche erreicht und die Chauffeure mußten ganz energisch zum Weiterfahren angehalten werden, da einige Frauen so sehnsüchtig zum wundertätigen Stein hinabblickten, doch wir gaben die Versicherung, daß die Ehemänner und ect. heute abend wenn noch möglich ihrer Pflicht und den Weibern wohl-tuend nachkommen werden. Nachdem dies Hindernis glücklich überwunden, steuerten die Wagen nach **Klaus**, den Berg hinab nach **Weiler-Sulz** und über die Frutzbücke nach **Rankweil**. Nach graziösem Bogen hielten die Wagen vor unserer ersten Einkehrstation im "S c h ü t z e n". Im freundlichen Garten waren bald die Tische besetzt, der große Durst nach der äußerst anstrengenden Fahrt machte sich bemerkbar, aber rasch wurden von den freundlichen Wirtsleuten Gratz die durstigen Seelen gelabt. Aber auch ein z'Nüne fehlte nicht, s'Söhmle ließ lustige Weisen ertönen und überall herrschte Fröhlichkeit. Nur allzurasch verflog die Zeit und der Reiseführer mahnte zum Aufbruch. Vor der Abfahrt konnte der Obmann die Teilnehmer noch knipsen und zeigt das folgende Bildchen von der gelungenen Aufnahme.





935

Unser Weg führte uns in das Waldtal, wir gaben dem Chauffeur einen Wink, den Weg hinter Rankweil nicht zu verfehlen und uns vor dem Schicksal zu bewahren nicht nach **V a l d u n a** geführt zu werden. Von unten warfen wir einen Blick nach dem Gebäude des größten Elends, der Landesirrenanstalt **Valduna**, mit den vergitterten Fenstern und möge uns alle Gott vor dem Schicksal bewahren, je Insassen dieser Anstalt zu werden. **Tufers** wurde durchfahren, von links herüber grüßte das Dörfchen **Göfis** und in einigen Serpentinaen schraubten sich die Wagen hinauf zu dem tiefdunklen Wasser des **schwarzen See**, eine malerische Idylle in dem Walde, dessen Tannen würzigen Duft unseren Lungen Labsal war. Die Höhe war erreicht und kurz darauf konnten wir den Blick ins Tal schweifen lassen, den schönen Rhätigau zu bewundern. Die "Drei Schwestern" lugten auf das gemütliche Chauffeurvölklein hernieder und bewundernd hingen die Blicke an dem Kranz der heimatlichen Berge. Nach der Talfahrt kommen wir durch **Satteins** nach **Schäpvis**. "I mas numma länger vorhebe!" ertönte aus dem Wageninnern eine weinerliche Frauenstimme und den Chauffeur ergriff tiefes Mitleid, das ihn zum Anhalten des Wagens veranlasste. Ein eiliges Laufen begann und wirkte ansteckend, denn es erwies sich daß der allgemeine Druck zu groß war, sodaß die Hahnen und Büchsen entlastet werden mußten. Es herrsche schon einige Zeit vor dem Aufenthalte eine etwas gedrückte Stimmung, die ich mir nicht recht erklären konnte, doch nach dem ganz kurzem Aufenthalte sah ich an den allseits entlasteten Gesichtern die Ursache in dem verhaltenen Zwang. Die Frohheit brach bald wieder los und zeigt das

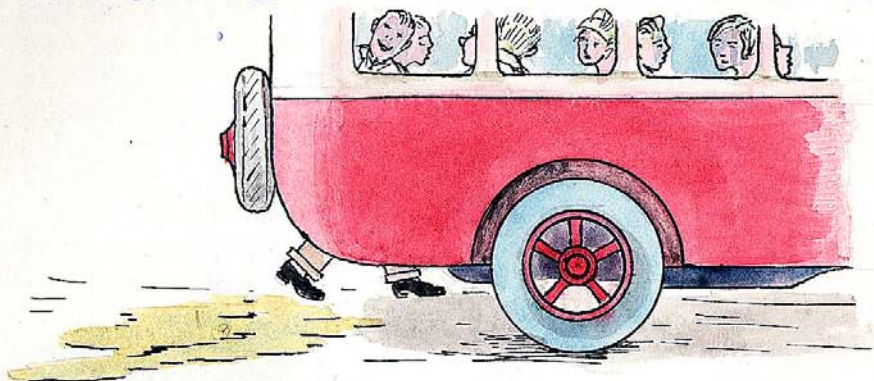
aufgenommene Bildchen, daß "Karl" für frohe Stimmung zu sorgen weiß.



Nach diesem kurzen aber "wohltuenden" Aufenthalt, der zwar nass, aber nicht so nass war, daß alle Teilnehmer zufrieden waren, weil keine Wirtschaft in der Nähe war, zogen unsere Omnibusse wieder gemächlich an und weiter giengs in munterem Geplauder, vorbei an **Gaisbühel**, wohl auch eine Stätte menschlichen Schicksals, doch nicht mit der Hoffnungslosigkeit des geschilderten Valduna. Durch das Tal aufwärts schlängelt sich der Weg nach **Bludesch**. Am Ende der Ortschaft, links der Strasse ist das uralte Kirchlein erwähnenswert. Von der Höhe blickt die alten Mauerreste der **Burg Blumenegg** herunter, von deren Stammsitz dieser Gau den Namen trägt. Durch **Thüringen**, dem Ausgangspunkt der Groß-Walsertalerstrasse erreichen wir **Ludesch**, dann heißt es "Vorsicht"! der "hängende Stein", den kühne Kletterer mit einem Fähnchen schmückten. **Nüziders** berühren wir um abzubiegen in die Au und erreichen bei der **Tschalengabücke** die Hauptstrasse. Den Blick nach rechts gewendet, sehen wir bereits die Umgebung unseres Zieles, das **Brandertal** mit dem schneeigen Haupt der **Scesaplana**. Nochmals gab es bei den Bahnschranken einen unfreiwilligen Aufenthalt, denn das staatlich kommt immer zuerst, das jedoch einige freiwillig benützten, um hinter den Wagen nachzusehen,

935

ob die Kühler nicht rinnen. Nach dem Verlassen des Platzes sah es wirklich so aus, als ob die Kühler riesige Mengen Rankweiler Wasser verloren hätten.



Als wir bei Walgaustadt **Bludenz** erreichten, wurden wohl Rufe wegen Durst vernehmbar, doch der Reiseführer war so unerbittlich, daß die Wagen die Stadt durchlaufen ließ um gegen **Bürs** zu steuern. Von hier begann die Bergfahrt. Langsam aber sicher schraubten sich die starken Kerle in die Höhe, Kurve um Kurve nehmend, bis wir in prächtiger Fahrt die Anhöhe und damit **Bürserberg** erreichten. Die versprochene Einkehr wurde wegen vorgerückter Zeit fallen gelassen und so näherten wir uns auf der herrlich angelegten Strasse unserem Endziel, immer vor uns blickend in die imposante Bergwelt mit dem ewigen Firn. Eine kleine Episode hat sich auf diesem Teile der Fahrt noch zugetragen und ich darf diese nicht verschweigen. Den gleichen Drang wie seine liebe Mitschwester in Schlins hatte auch Albert bekommen, fand bei dem Chauffeur, der mehr auf das weibliche eingestellt zu sein scheint nicht Gnade und trotz flehentlichen Bittens brachte der Malefitzkerl den Wagen nicht zum Stehen, sodaß der arme Albert auf einem ungestzlichen Wege, nämlich durch das Fenster den Wagen verlassen mußte um dem unwiderstehlichen Drange abzu helfen, doch mußte er dies dadurch büßen, daß er den noch ziemlich weiten Weg zu Fuß zurücklegen konnte. An der Grenze der Alpenstadt **Brand** angelangt, hieß es "Halt! Alles aussteigen, a Hetz moss si!" "Was git as?" Trotz einigen widerwilligen Gesichtern der schönen Grazien erzwingt der Reiseführer seinen Willen, die Wagen fahren leer voraus, die Teilnehmer formen sich zu einem Festzug, voran weht die weiße Fahne der viel gerühmten "Freiheit", dann folgt unsere verstärkte Musikkapelle und dann der lange Zug der Teilnehmer der mit lächelnden Gesichtern im Taktschritt der schneidigen Märsche

um 12Uhr35 in **Brand** einmarschiert,



und der Zug löst sich erst auf vor der Tür der Räume mit der schön gedeckten Tafel im Gasthof "**Scesaplana**". Nicht lange dauerte es und es konnte mit der Fütterung begonnen werden. Eine kräftige Suppe, dann Schweinsbraten und Kalbsbraten mit Reis (Emmosoeier, wie ein Teilnehmer sagte), grünen Salat und Salzkartoffel bildete die Reihenfolge und es soll betont werden, daß das Essen vorzüglich und reichlich war, sodaß auch an dieser Stelle der umsichtigen Familie Kegele recht herzlicher Dank gesagt sein soll. Alle Teilnehmer waren voll auf befriedigt ein solches Mittagessen um den Preis von 2.- erhalten zu haben. Nachdem wir gesättigt waren, ließ der Obmann noch eine große Rede vom Stapel in der er die Teilnehmer recht herzlich willkommen hieß und der Freude Ausdruck verlieh, daß eine so große Zahl dem Rufe gefolgt sind. Im Weiteren betonte er die Farben der Chauffeure, indem er erklärte, daß am heutigen Tage weder braun, noch schwarz noch rot Geltung haben sollen, sondern einzig **grün**, das heißt "freie Fahrt" der Fröhlichkeit. Mit dem Wunsche des vollen Gelingens der Veranstaltung und einer glücklichen Heimkehr schloß der Redner seine Ausführungen und erntete lebhaften Beifall. Lustige Weisen erschollen von unserer Kapelle und bald drehten sich auch die Paare in freudigem Wirbel. Doch wollte man auch noch etwas von Brand sehen, so teilte sich die Gesellschaft

in mehrere Gruppen, um kleine Ausflüge zu veranstalten. Nur einige ganz sesshafte und auf Tanz erpichte verließen das Lokal nicht und huldigten auf Grammophonmusik Terpsichores Kunst. Leider konnte ich nicht überall dabei sein und hörte nur nachträglich von einigen kleinen Szenen, die sich in verborgenen Winkeln zugetragen haben sollen. Es war die Rede von Liebe und Schnaps der ausgieng und ect. , doch lüfteten die Verschwiegenen die Geheimnisse nicht und ich mußte mich damit begnügen, das was durchsickerte aufzufangen. Ein guter Freund übergab mir einige Bildchen, die bezeugen sollen, daß die ganze Sache sehr harmlos war,



doch zeigen auch nachfolgende Bildchen von Glut und heisser Liebe einiger vollblütiger Teilnehmer :



Daß auch Ehemänner zärtlich und lieb sein können,  
das zeigen die von Kollege Höbel aufgenommenen Corpus  
delikti, aber auch dann lieb sein können, wenn es sich  
auch nicht um ihre Frauen handelt.





Wir wollen uns nicht mehr weiter einmischen, denn wir sehen hier, daß diese Gruppe wieder in voller Harmonie zur "Scesaplana" zurückgefunden hat.



Eine andere Gesellschaft traf ich im "Jägerheim", die aber ganz brav war und sich hauptsächlich an gutem Kaffee und Kuchen vergnügte, das noch durch Herrmann's Musik besondere Würze erhielt. Noch andere Gruppen aufzuspüren war mir leider nicht möglich und kann daher auch nicht berichten. Nur allzu rasch verflog der schöne Nachmittag und die Stunde der Abfahrt rückte heran. Vor dem Hotel



rückte unser Hofphotograf an, um die Gesamtzahl der Teilnehmer im Bilde festzuhalten.



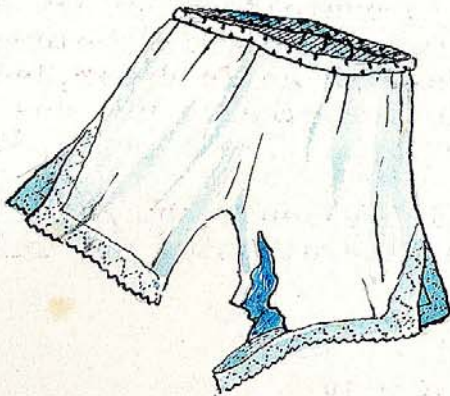
Die Aufnahmen sind vorzüglich gelungen, die frohen Gesichter der Teilnehmer, die stolzen Wagen und nicht zu vergessen der wunderbare Hintergrund mit dem ewigen Schneefeld, gekrönt von der majestätischen Scesaplana.

Nun konnten die Plätze wieder eingenommen werden und die Wagen rollten hinaus aus dem schönen Brand.

In **Bürserberg** wurde die am Vormittag versprochene Einkehr eingehalten, denn schon wieder regte sich bei einigen ganz Trockenen der Durst und leider begann hier das Herz mit dem Mund überzulaufen, sodaß der erste Warnungsruf ergehen mußte. Dem kurzen Aufenthalte folgte die herrliche Talfahrt mit manchen schönen Ausblicken auf das Walgaustädtchen **Bludenz**. Ohne~~n~~ weiteren Aufenthalt fuhren wir durch **Bürs Bludenz** durch die **Tschalenga** über die **Nenzinger** Bühel nach **Nenzing** und weiter zu unserer nächsten Einkehr in **Frastanz** "Tiroler Weinstube". Nachdem **ber**eits" alle ausgestiegen waren, kontrollierte der Berichterstatten noch einmal die Wagen und vernahm eine zuredende Frauenstimme, welche den guten Albert aus dem Schlaf gerüttelt hatte und mich bat, den schwer kranken Mann in meine Obhut zu nehmen. Ich konstatierte eine Vergiftung infolge zu viel genossenen "Wasser" und verabreichte ihm ein Gegengift in Form von Chabeso

935

und eine tüchtige Portion Kaiserfleisch mit doppelt Kraut. Zweimalige tüchtige Kaltwaaserwaschungen verhalfen dem Patienten wieder zur Erlangung eines Normalzustandes. Da ich gerade bei der Entleerung der Wagen bin, ließ ich mir erzählen, daß sich ein Vorfall ereignet habe, den ich aber nur andeutungsweise berichten darf. Ein Pärchen soll sich in einem Omnibus verirrt haben, wo es zu aufregenden Szenen gekommen sein soll, bei denen weibliche Unterhosen eine bedeutende Rolle



gespielt haben sollen. Nur der Umstand, daß eine neugierige Jugend den Wagen umstand und ein energisches "Heraus!" ershallte, bewahrte die zwei vor bösen Folgen eines Autounglückes, bei dem ein Mädels unter den Chauffeur geriet. In der Wirtchaft entwickelte sich reges Leben, man huldigte dem billigen Wein, dem ebenso guten und reichlichen Essen und dem Tanz im engen Gange, das

spielte jedoch keine Rolle, hatte es doch nur den Zweck sich einander recht nahe zu sein.

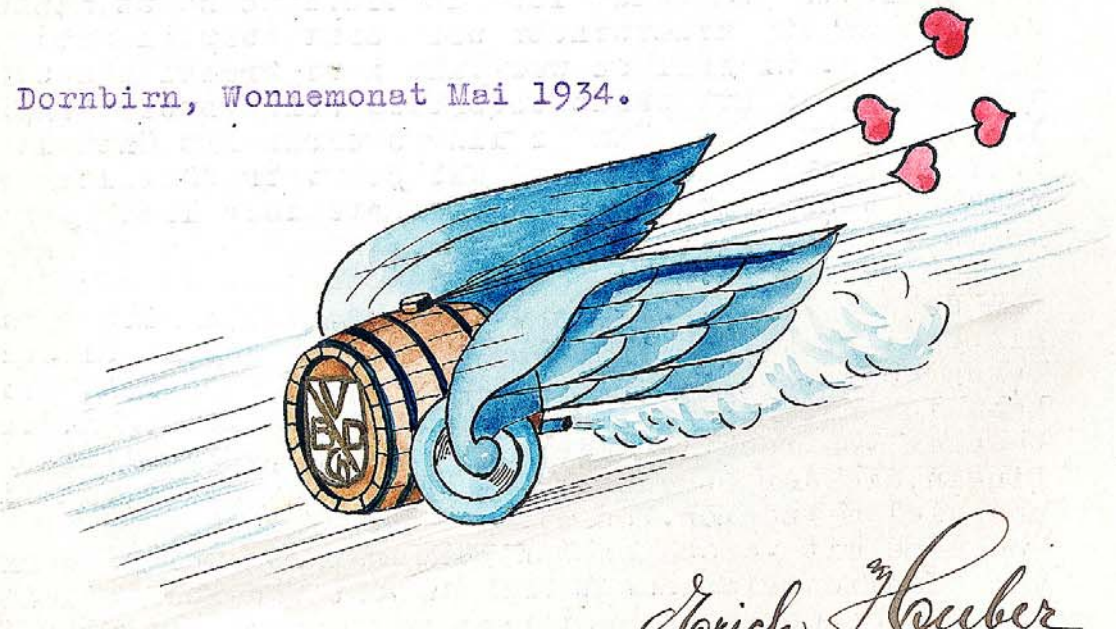
Bereits schickte sich die liebe Sonne an, hinter den Bergen zu verschwinden und mahnte uns, die Heimfahrt anzutreten. Nur sehr schwer fanden die bereits sesshaften Teilnehmer in die Wagen, doch bald konnten die Wagen lustig nach **Feldkirch** rollen und ohne Aufenthalt über **Götzis** nach **Hohenems**, wo wir den vorausgeeilten "Gräf" vor der "Post" stehen sahen. Der "Saurer" ließ sich aber von seinem Konkurrenten im Laufe nicht hindern und eilte seinem Stalle zu. Wohlgenut beendeten wir im "Schützen" die Schöne Fahrt. Es ist nur schade, daß im "Gräf" nicht ein zweiter Berichterstatter war, denn gerade dieser Wagen soll viel erzählenswertes gebracht haben. Leider kann ich nur geheimnisvollen Gerüchten lauschen, die besagen von recht animierter Stimmung, von politischen Dingen, die der Obmannstellvertreter bändigte, von Liebe und vielem Anderen. Von einer nachträglichen Fahrt nach Hohenems mit verschiedenen Hindernissen wurde gemunkelt von Chauffeureifersucht und zuletzt von Heimbegleitung unter erschwerenden Umständen und einer Irrfahrt eines betrogen geglaubten Ehemannes, dann das glückliche, bündersseitige Wiederfinden, von einer Angelika hörte ich auch erzählen, daß sie dem Wein und der Liebe allzuviel gehuldigt habe. Was ich aber nicht weiß, das macht mir nicht heiß und bitte daher diejenigen, die glauben im Bericht zu kurz gekommen zu sein, mir meine Unwissenheit zu verzeihen.

Nun aber will ich zum Schlusse eilen und nur noch einen kleinen Überblick halten. Der Ausflug kann als gelungen betrachtet werden, die Stimmung war gut bis allzu gut, wenn sich auch einige Misstöne am Schlusse eingestellt haben, so möge dies auf Konto des warmen Frühlingswetters gebucht werden. Wir wollen daher das was uns nicht gefiel vergessen und nur das Gute und Schöne in Erinnerung behalten. Ich habe mich redlich bemüht als Reisemarschall allen Wünschen gerecht zu werden, doch allen recht getan, ist ein Ding das niemand kann. Jede Durchführung einer Veranstaltung bringt Neues, sodaß man immer Neues lernen muß. um bei Wiederholung die Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Ich hoffe daher, daß ich von den Teilnehmern die Absolution erhalte und das nächste Mal einem tatkräftigeren Mitgliede meine Stelle überlassen kann.

Zum Schlusse danke ich allen recht herzlich, die mich in meinen Bemühungen unterstützten und rufe euch zu

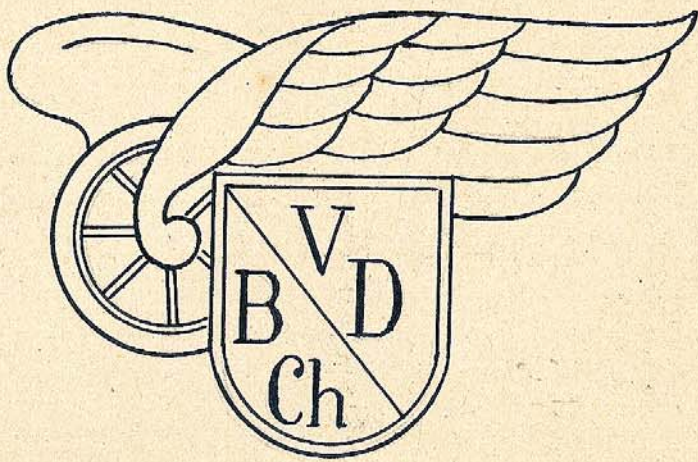
" B a l d w i d o r ! "

Dornbirn, Wonnemonat Mai 1934.



Erich Huber

1935



=====  
B e r i c h t  
=====

über den am 1. Mai 1935 stattgefundenen Vereinsausflug.

Die Vorgeschichte dieses Ausfluges ist nicht gar lange, denn durch die Erfahrung lernt man mit der Zeit sparen. Eine vollzählige Sitzung der hohen Viecher unseres Vereins im "Schützen" traf die notwendigen Vorarbeiten für die kommende Monatsversammlung und legte derselben einen vollständig ausgearbeiteten Plan zur Genehmigung vor. Der Obmann unterbreitete der Versammlung folgenden Vorschlag: Der Ausflug findet traditionel am 1. Mai, ob Regen oder Sonnenschein statt und führt uns in den Vorderwald über Alberschwende-Lingenau-Hittisau nach Krumbach und wenn Gott will, wieder zurück. Fahrgelegenheit besorgt, z'Nüne und Mittagfraß vorbereitet, Preis festgesetzt, kurz, der Ausflug ist in allen seinen Teilen festgelegt. Die Versammlung genehmigte gnädigst diese Angelegenheit doch kam nun der kitzlichste Punkt zur Sprache. Was sollen wir mitnehmen? 1. Geld, 2. guten Humor. Was sollen wir daheim lassen? 1. Die Sorgen, 2. die Weiber. Dieser 2. Punkt gab jedoch mancherlei Bedenken, da unsere Mitglieder in der Liebe verschieden veranlagt sind, bei den Einen ist die Liebe, kann auch Furcht sein, geringer und diese waren für das Mitnehmen des zarten Geschlechtes, bei der Abstimmung zeigte es sich jedoch, daß der größte Teil der Mitglieder die Eehälften und Dulcineen so sehr liebten, daß beschlossen wurde, das Liebe daheim zu lassen und allein zu reisen, wodurch auch die weniger Verliebten umgestimmt wurden, wohl in der Hoffnung, eine passende Schmelg als Ersatz zu finden. So waren wir also im Reinen und die Einladung, die ich als Andenken hier beifüge, wurde losgelassen. Es muß auch hier bemerkt werden, daß an sämtliche Gönner unseres Vereines schriftlich Einladungen zur Teilnahme am Ausfluge erfolgten, doch leider erfolglos.

Der erste Mai 1935. Ein herrlich schöner Morgen brach an; es regnete so schön, dazwischen schneite es ebenso schön. Der Himmel hatte sich so schön in Grau gelegt und es sah so schön aus, als ob kein Wölckchen am Himmel wäre, die Sonne hatte sich in ein schönes Mäntelchen gehüllt und wartete nur darauf es abzulegen, um den Mai-ausflug der Chauffeure zu bescheinen. Ziemlich zeitgerecht erschienen die Mitglieder am Bahnhof, vorab der Obmann, ausgerüstet mit einem Zwifler und Kamera, dann kamen einer nach dem andern mit und ohne Schirm in Lederröcken, kurz so passend gekleidet, wenn man an einem schönen Maientag einen vergnügten Ausflug macht. Was aber keinem

Vereinigung Dorabirner Berufsschaffere  
— Dornbirn —

E I N L A D U N G

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX



zu dem am 1. Mai 1935 stattfindenden traditionellen

A U S F L U G nach LINGENAU + HITTISAU- KRUMBACH.

Musik vorhanden, guten Humor mitbringen, Wiber dahuom Zoo  
(weil man sie liebt).

Kosten: Gutes und reichliches Mittagessen im "Adler", Krumbach  
zu S 2.20

Fahrtspesenbeitrag S -.50.

Bei Teilnahme an dem Ausflug wolle der Betrag von  
S 2.70 dem Überbringer der Einladung ausgefolgt werden.  
Beschädigungen am Fahrzeug, Weibern etc. trägt der  
Urheber selbst. Wenn uona nid gär z'viel suft und si a  
klä ordele benimmt, so kut ar ganz billig dur.

T a g e s o r d n u n g

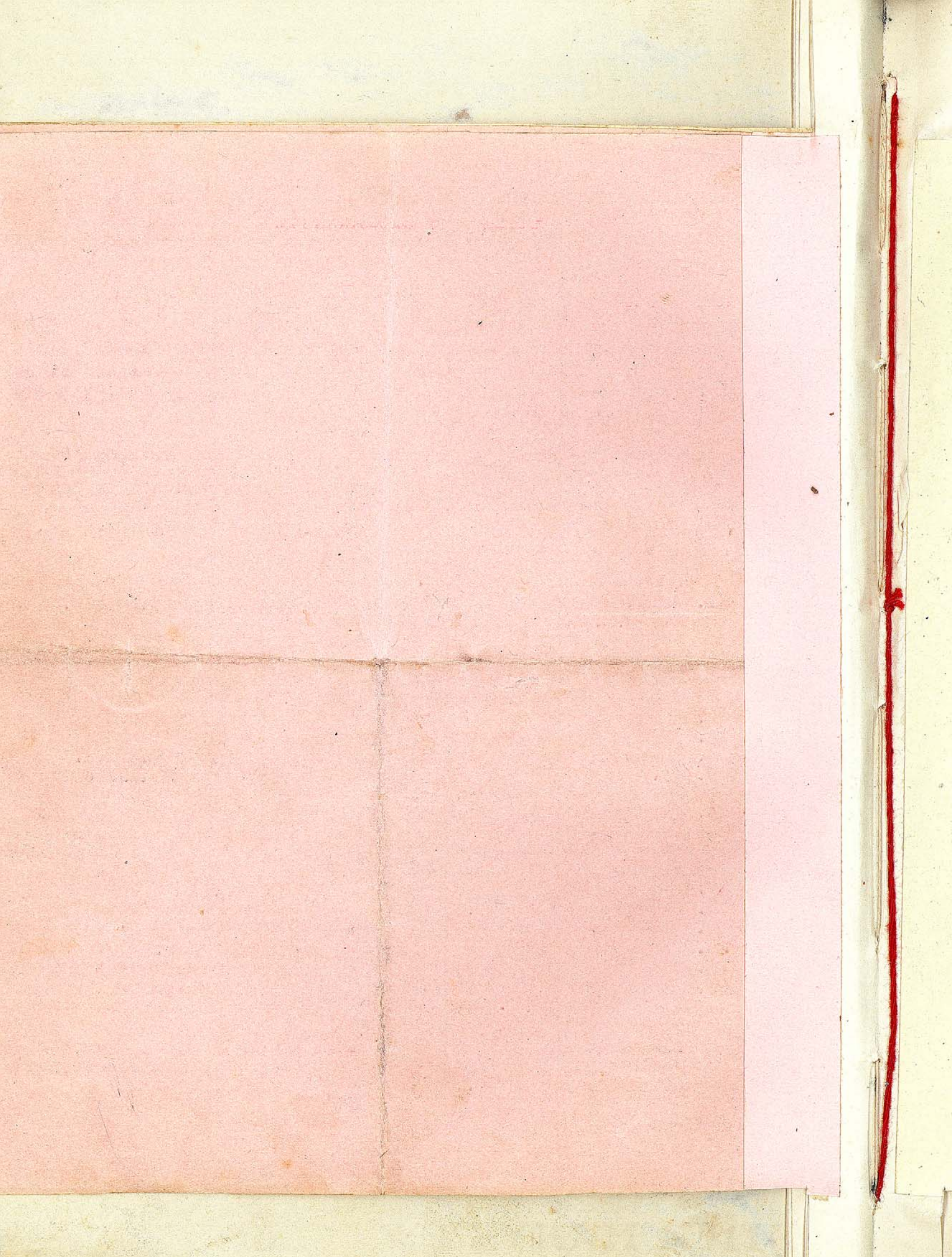
1. Abfahrt ab "Bierhalle" Bahnhof pünktlich um 8 Uhr früh.  
Die P.T. Mitglieder werden ersucht, die Uhren um  $1\frac{1}{2}$  Stunden  
vorzudrehen, damit der Beginn so pünktlich wie die Versammlung  
stattfinden kann. Vor der Abfahrt findet eine fotografische  
Aufnahme statt, weshalb die Mitglieder nüchtern und mit ge-  
waschenem Gesicht erscheinen mögen.
2. 8 Uhr 35: Wagen schieben durchs Lingenauer Tobel.
3. 9 " 30: Z'Nüne in der Krone in Lingenau.
4. 10 " 30: Wenn m'as zämmobringt, Abfahrt von Lingenau.
5. ca. 11 Uhr 30: Nach einigen eingeschalteten Brunzstationen  
Ankunft in Krumbach.
6. 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im "Adler" in Krumbach.  
(Nachdem für "gott und gauog" garantiert ist, werden die  
Teilnehmer ersucht, nid glei gär z'ross drifahro, daß namittag  
eabbas amend "kotza" mösständ.)
7. Mittagschlaf mit und ohne Viecharei, etc.
8. Abfahrt auf Befehl.
9. Große allgemeine Brunzstation mit Tanken in Hittisau.
10. Übergang der Tagesordnung in die Abenderdnung.
11. Glückliche Heimkehr, wenn woasst ma nid, weil doppelte Ladung
12. Schluß der Veranstaltung unbestimmt, halt wenn der Obmann  
an Rüscht hätt.

Die Vereinsleitung macht ernstlich darauf aufmerksam, daß das  
Politisieren nicht gestattet ist und wer's nid gloubt, kut us  
uf d'schnorro über.

Name	Betrag	Unterschrift	Anmerkung
Haber Erich	2. 70	Haber Erich	
Thurnher Erwin	2. 70	Thurnher Erwin	
Winder Johann			nein
Grabher Josef	2. 70	Grabher Josef	
Herburger Johann	2. 70	Johann Herburger	
Frei Ernst			Unbestim
Fussenegger Friedrich	2. 70	Fussenegger Friedr.	legulit
Schwärzler Hans	2. 70	X X X	
Himmer Oskar	2. 70	Himmer Oskar	
Hepp Karl			nein
Kreuzer Leopold	2. 70	Kreuzer Leopold	
Fussenegger Albert	Zoll kein		
Boor Stefan			nein
Forster Franz	2. 70	Forster Franz	legulit
Rein Albert	2. 70	Rein Albert	
Diem Josef	2. 70	Diem Josef	
Fussenegger Josef	2. 70		<del>nein</del>
Feurstein Raimund	2. 70	Feurstein Raimund	
Berkold Anton			zoll kein for
Bösch Ferdinand	2. 70	Bösch Ferdinand	legulit
Prade Raimund			nein Prade Raimund
Angermayer Karl			nein
Bösch Adolf			nein
Schlachter Oskar			nein



Name	Betrag	Unterschrift	Anmerkung
Zumtobel Adolf			Breitung
Fleisch Josef			götzig
Moosmann Franz			sein
Gisinger Josef			
Muxel Johann			Unbestimmt
Thurnher Franz			Unbestimmt
Sohm Eugen			Unbestimmt +
Rein Rudolf			Unbestimmt +
Schwendinger Jakob			
Gmeiner Josef	2. 70	Gmeiner Josef a. p.	zahlte in Gahls
Schürchmann	5. -		
	<del>30. -</del>		
21 Personen	45. 50		
1 Essen gratis			
4 " Musik		21. 2. 2	15. 2. 20
1 " Formungsaalant		42	1 900
1 " Tee (Chouffem)		42	33.00
		4620	
2.2. 20.			
44. - Mittagessen	a 2.2.20	= 88. -	
Trinkgeld	<del>2. -</del>	2. -	mit Kassa 8. -



fehlte, das war der gute Humor, aber auch bei den daheimgebliebenen Lieben herrschte große Freude und wohl die Meisten wurden am Morgen von ihren Gattinnen damit begrüßt: "Das ischt reacht, daß as a so soacht, warum lond or d'Wibor dahuom!" Wir waren vollzählig, nur die Musik ermangelte noch ihres Kapellmeisters, der dann endlich mit einiger Verspätung eintraf und die Abfahrt konnte nun mit insgesamt 21 Mann um 8,40 Uhr erfolgen. Der Fiat pfnitzte einigemal wegen des warmen Frühlingwetters, ergab sich aber dann doch der wertvollen Ladung entsprechend in sein Schicksal, zog brav an und entführte uns unserem Heimatstädtchen über Schottland und da der Fiat nun wußte, daß er sich ob der vielen Fachleute nicht muxen darf, zog er uns brav den Achrain hinauf. Es war dies eine herrliche Fahrt, denn es hatte aufgehört zu regnen, dafür aber schneite es so schön, daß wir glaubten, wir fahren in die schönste weiße Weihnacht. Ob der herrliche Aussicht ins schöne Rheintal waren alle Teilnehmer ganz entzückt, weil wir die schönen Nebelschwa den, die im Tale wogten, bewundern konnten, sonst aber verhinderte leider der allzu grelle Sonnenschein die Aussicht. Da wir von unten, oben und von allen Seiten gegen die würzigen lauen Mailüfterle geschützt waren, herrschte frohe Stimmung im Wagen, Lieder erklangen, manch ulkige Rede wurde getan. Natürlich unser Albert hatte wieder etwas vergessen. Die Frau daheim lassen, das hatte er nicht vergessen, aber den Bart hätte er schon daheim lassen können, doch hilfreich wie die Chauffeure sind, wollten einige mitleidige Seelen ihm sofort die notwendige Schönheit bringen. So erreichten wir bald die Weltenscheide **Alberschwende**, in elegantem Bogen um den alten Stadel, glücklich vorbei an St. Merboth und den verschiedenen Wirtshäusern. In vorsichtiger Fahrt steuerte unser Ernst den Wagen nach **Müselbach** und hinab ins Loch, nimmt graziös die Serpentina und bringt uns glücklich über die neue und idyllisch gelegene **Lingenauertobelbrücke** und wieder hinauf und ohne das programmgemäße Schieben zog uns der Fiat die vielen Kurven den Berg aufwärts. Bei gleichbleibend schönem Wetter erreichten wir schön um 9,40 Uhr unsere erste Einkehrstation in **Lingenau**. Die "Krone" war bereits vorbereitet und wir wurden von den freundlichen Wirtsleuten begrüßt, rückten gleich die Tische zusammen, die Musik bezog den Pavillon und begann ihr erstes Frühkonzert. So schmeckte das z; Nüne allen vortrefflich. Albert hatte mit seinem Bart, der schon ins Unendliche zu wachsen drohte seine Sorge.



die Wirtschaft aber, ganz modern eingerichtet, besaß einen Rasiersalon der nun in der Wirtsstube etabliert wurde und so konnte sich Albert von seinem Saubart befreien. Dies wurde verewigt, doch wegen der ungünstigen Ortsverhältnisse und dem grellen Sonnenschein muß die Aufnahme als nicht gelungen bezeichnet werden. Von der fröhlichen Stimmung der Chauffeure und den lustigen Weisen der Kapelle Matt angesteckt, tanzten draußen sogar die Schneeflocken und mischten sich in den munteren Reigen. Nur allzu rasch verflog die Zeit und bereits mahnte der Reisemarschall zum Aufbruch. Ungern wurde dem Befehl Folge geleistet, doch die Aussicht auf einen neuerlichen Fraß brachte die Teilnehmer zum Aufbruch. 10,45 Uhr bestiegen wir wieder den guten Fiat und er trug uns durch Lingenau hinauf nach **Hittisau**, doch ließen wir das Dorf links liegen und steuerten gegen Krumbach. Unter muntern Liedern und Betrachtungen der schönen winterlichen Gegend, wobei auch der Jagdgelüste einzelner Teilnehmer gedacht sei, als sie muntere Rehlein erspähten, kamen wir bereits in Sicht der Endstation **Krumbach**. Unser Forster Franzl entpuppte sich als Sänger und ergötzte uns mit einer Parodie auf das Tiakerlied. Alles aussteigen! **Hotel Hirschen, Krumbach**. Der freundliche Wirt, Herr Stefan Hirschbühl begrüßte uns, doch war der Gruß der beider sauberen Heben, Priska und Rosl manchem lieber als der derbe Händedruck des wackern Wälderbauern. Ein Leuchten und Blinzeln war in mancher Augen zu sehen, doch die Enttäuschung kam allzu rasch. Unser Erwin, der Malefitz, hatte bereits schon früher Vorbereitungen getroffen und wir wußten nun Bescheid, warum Erwin den Vorschlag machte, gerade im Hirschen Mittagszeit zu halten. Priska hielt sich denn auch brav an der Seite des wackeren Erwin und die zwei waren kaum mehr zu trennen und nur unsere Anwesenheit mit lauernden Blicken verhinderte zärtlichste Liebesbezeugungen. Kurz, ma lots macha; ma woast scho was sie wend, wandten wir uns den schön gedeckten Tischen zu, die Kapelle nahm Aufstellung und begann das Mittagskonzert. Pünktlich konnten wir das Mittagsmahl beginnen, das uns schon von Anfang an an eine schöne Hochzeitstafel erinnerte. In dampfenden Schüsseln brachte man uns eine herrliche Fleischsuppe mit gebackenen Nockerl, Griesknödel und Leberknödel. Jetzt schon beinahe zu viel des Guten wurde zu Leibe geführt. Es folgte von den beiden sauberen Schmelgen serviert, ein Rindsbraten mit Eier gespickt, saftiger Subroto, garniert mit prächtigen und vielfach bestaunten, gebackenen Körbchen, gefüllt mit gelben Rüben und Erbsen, eine wahre Delikatesse. Ein Berg von Salaten aus Kartoffeln, Rettich und Randig und zum Mischen mit der Braunen Sauce, Hörnle und Reis. Wenn man den Blick in die schwer arbeitende Runde schweifen ließ, sah man, wie zuerst die Röcke ausgezogen wurden, dann mußte ein Knopf an den Hosen gelockert werden, aber bei manchem langte dies nicht mehr, es mußte noch ein zweiter Knopf vor dem Abspringen bewahrt werden. Im Schweiß des Angesichtes wurde diese Arbeit vollbracht und ich kann nicht umhin, wohl im Namen aller Teilnehmer den braven Wirtsleuten, vorab der Frau Hirschbühl für das überaus reichliche und nicht minder vorzügliche Mittagessen in so reichlicher Folge zu danken und unsere Anerkennung dadurch bezeugen

daß wir diese Stätte überall aufs Beste empfehlen werden. Um den Preis von 2.20 war dies wirklich ein Götterfraß und manchem wird heute noch, wenn er daran erinnert wird, das Wasser, wenn er nicht gerade Wein oder Bier drin hat, im Maul zusammen laufen. Also nochmals der Herrscherin des köstlichen Genusses, dem Wirt als Arrangeur und der flinken freundlichen Bedienung unser aller Dank und Anerkennung.

Programmatisch war ein Mittagsschlaf nach getaner, schwerer Arbeit vorgesehen, doch daran war nicht zu denken. Die genossenen Quantitäten verlangten vielmehr Bewegung und so wurde beschlossen, einen Verdauungsspaziergang in die Großstadt Krumbach und die Besichtigung der vielen Kunstwerke vorzunehmen. Vorerst aber stellte sich die ganze Banda auf der Stiege des Gasthauses der Kamera des Hofphotografen, der wie nachfolgend zeigt, ein gelungenes Bild verfertigte. Alle sind gut getroffen, blos s'Sepple hätte sollen auf die andere Seite luoga.



Nun gieng es getrennt dem unteren Stadtteil zu. Die Besichtigung der Gegend fand nicht allzu großes Interesse, mehr jedoch eine waschende Schmelg und bald stürmte ein Trüpp das sofort eröffnete Delikatessengeschäft, um bereits den ganzen Laden auszukramen. Zu dem Verhängnis kam noch, daß sich in der Nähe ein Wirtshaus befand, zum noch größeren Verhängnis zwei ganz saubere Schmelgen aus den Fenstern blinzelten. Da gab es natürlich kein Halten mehr und die Wirtschaft füllte sich rasch mit lustigen Chauffeuren. Die Musik rückte an und man riß sich um ein Tänzchen mit den vorzüglich tanzenden Töchtern des "Brau". Ob nun die Musik so einschmeichelnd war, oder die genossenen Liter Rebensaft seine Wirkung taten, weiß ich nicht, doch mußte ich konstatieren, daß die Liebe gewaltig zu wachsen begann und wehe wenn sie losgelassen. Wer zählt die Völker, nennt die Namen der Hände, die auf dem Schooß und den runden Schenkeln der eingeklemmten blonden Maid ruhten oder unruhig ein noch freies Plätzchen suchten. Ich habe pflichtgemäß nur das gesehen, was unter dem Tisch worgieng und habe in Anbetracht der Sachlage meinen Blick nicht zu den Gesichtern erhoben.

um ev. spätere Vorwürfe hintanzuhalten. Es kostete große Mühe eine Trennung zu bewerkstelligen, doch wurde dem strengen Kommando des Reiseführers doch Folge geleistet und es erfolgte die Rückkehr zum "Hirschen". Es muß hier noch vermerkt werden, daß, nicht bloß wegen der Körpergröße, Umfang und Gewicht, sondern auch sonst das größte Viech, "Seppl", genannt der Schiffklar war, der mit seinem urwüchsigen Humor alle ergötzte. Auch Forsters Franz setzte sich eifrig in den Dienst der Sache und mußte auf allgemeines Verlangen noch einmal das Fiakerlied bringen. Eine kleine aber so ergötzliche Scene muß ich hier noch vermerken und ich muß jedesmal noch lachen, wenn ich an den Anblick und die



Komik der Sache denke. Kurz geschildert trug sich die Sache so vor. Albert ist natürlich der Hauptdarsteller. Daß ihm ein volles Glas ein widernatürlicher Anblick ist, das wissen wir zur Genüge, darum ist er stets darauf bedacht, volle Gläser raschmöglichst zu leeren. Als er wiederum sich dieser Lieblingsbeschäftigung mit vollem Eifer hingab, erscholl auf einmal aus der Reihe der Kollegen der Ruf! "Albert tar denn a klä hofle!"

Folgsam, wie Albert nun einmal von seiner erzogen wurde, schluckt das im Maul befindliche Bier nicht mehr hinunter, sondern läßt

es einfach wieder herauslaufen. Eine Momentaufnahme dieses Anblickes wäre zu schön gewesen. So verflogen die Stunden im Nu und mahnten zum Aufbruch. Nur ungern verließen wir das gastliche Krumbach, das und heben so herrlichen Genüssen auch noch den Sonnenschein brachte. In flotter Fahrt kehrten wir zurück nach **Hittisau**. Im Gasthaus zum "Hirschen" war die Einkehr geplant und wir landeten auch glücklich alle vor dem Gasthaus. Ein vorbeiflatternder Rock versetzte einige Heißsporne so in Glut, daß sie den Spuren der Schönen folgten und im Nachbarhause, meinen Blicken leider entzogen, sich Liebesbetenerungen und vielleicht auch Liebesgenüssen hingaben. Es war eine ganze Abteilung, vorab Albert, doch ließ ich mir sagen, daß er nicht mehr im Vollbesitze seiner Kräfte war und deshalb von den Andern unterstützt werden mußte. Ziemlich lange dauerte es, doch muß sich bei allen Liebesjüngern ein merklicher Kräfteverfall eingestellt haben, sie kehrten zurück und waren bei der Abfahrt da, geheimnisvoll, still und wir machten uns über diesen Seitensprung keine besonderen Gedanken, denn der Geist war wohl willig, aber das Fleisch war schon zu schwach. So erschollten wir denn hinab nach **Lingenau**, grüßten noch hinüber zur "Krone" um dann im Tadel zu verschwinden. Ein herrlicher Sonnenblick ermunterte uns noch zu einer Aufnahme in der großen Kurve der Lingenauer

strasse, die auch vorzüglich geglückt ist.



Hinunter ins Loch, hinauf die Steigung zum "Krönele" und wir befanden uns wieder auf der Wälderstrasse. Verschiedene Stimmen wurden laut wegen Durst, doch der Wagen rollte unentwegt weiter, ein schöner Abend zeigte sich über dem Rheintal und wir kamen wohlbehalten unter der sicheren Lenkung Ernst's um 7 Uhr abds. im **"Rebstock" in Dornbirn** an. Zum Abendschoppen konzertierte die Musik, es herrschte eine gemütliche Stimmung in den Reihen der sich durchwegs tadellos gehaltenen Teilnehmer. Leider war ich gezwungen, einer beginnenden Krankheit zufolge die heitere Korona frühzeitig und heimlich zu verlassen, denn es war mir darum zu tun, die Frohheit meiner Kameraden nicht zu stören. Ich ließ mir dann erzählen, daß die meisten Teilnehmer unserem wackeren **Ferde** noch einen Besuch abgestattet wurde, daß Forsters Franz noch eins aufs Dach bekam, doch noch glimpflich ablief. Die ganze Sache verlief in vollständiger Ordnung und glaube kaum, daß daheim irgend welche Klagen laut wurden. S'Sepple fand aber noch nicht gleich heim, sondern begab sich nocheinmal in die geliebte Kehlen und wann er dann heim ist, das got üs nünt a.

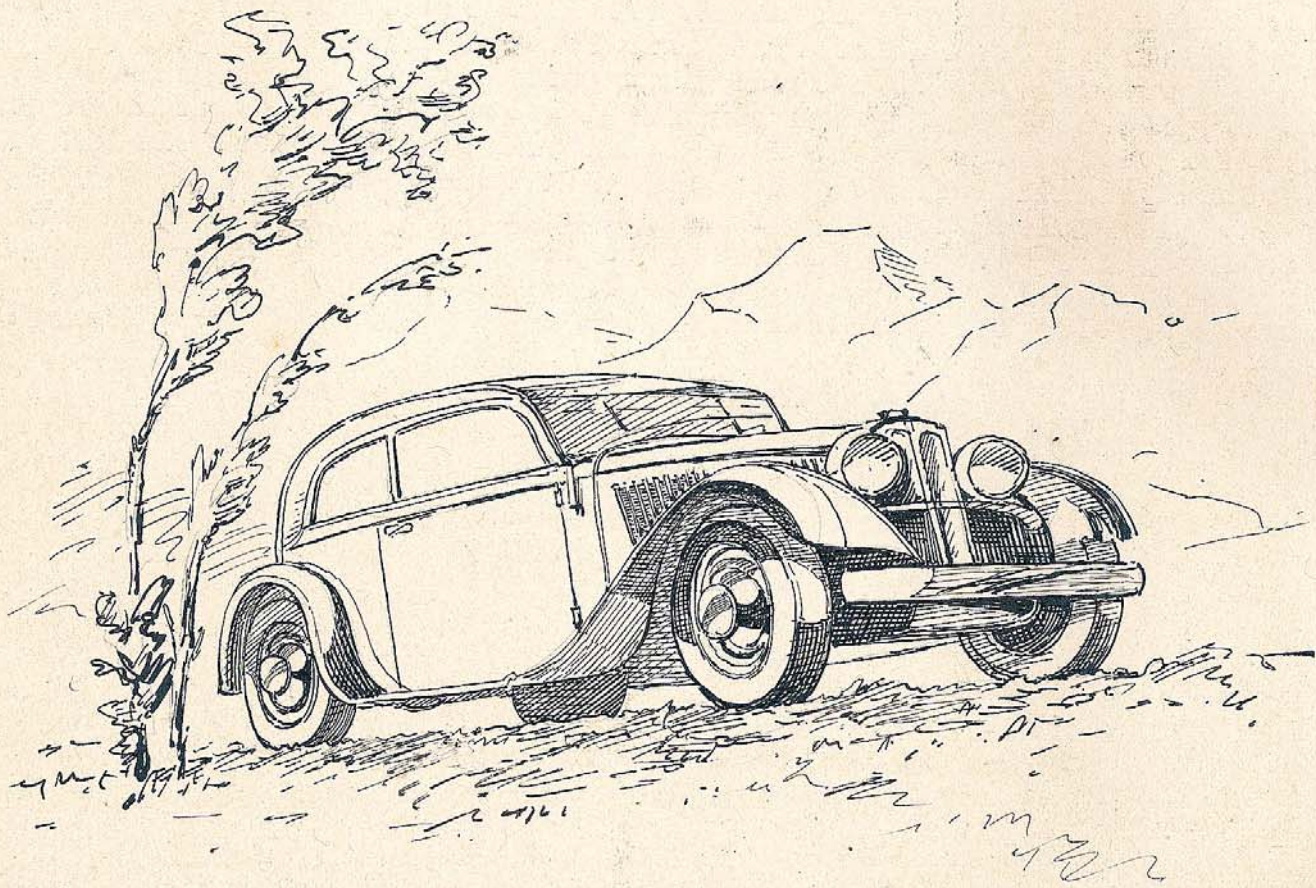
So bin ich denn am Ende meiner Berichterstattung und spreche als Reiseführer allen für die so tadellose Haltung meinen besten Dank aus, auch danke ich der vorzüglichen Kapelle Matt für das große Entgegenkommen, ihre vorzügliche, stimmungbringende Musik und ihr sehr fleißiges Spiel. Ich bitte aber auch diejenigen, die ich gemeint habe, mir ob meiner Bösartigkeit nicht zu zürnen und diejenigen, die ich vergessen habe zu meinen, mögen das nächste Mal ihre Meinung nachhaltiger zum Ausdruck bringen.

Wenn es Schicksals Wille ist, daß es uns im nächsten Mai wieder so gesund und fröhlich beisammen findet, die p.t. Geldbeutel sich eines rundlichen Bäuchleins bezeigen, möge wieder ein Ausflug stattfinden, der sich würdig an seine Vorfahren anreicht.

Dornbirn, am 8. Juni 1935.

Der Berichterstatter:

*Heinrich Heuberger*





**Chronik**

Der

Vereinigung

Dornbirner

Berufsschaffere

L. C. L.



Grinidos



Josef Grabherr  
Kassier



Hans Schwärzler  
Schriftf.



Frick Huber  
Obmann



Johann Herburger



Leopold Krenzer



Oskar Zimmer



Franz  
Kutzer



Albert  
Fussenegger

Konrad  
Osterle

Karl  
Deyss

Julius  
Gmeinder

Am 16. April 1932

finden sich 11 Chauffeure im Gasthaus „Austria“ zusammen, um die Gründung der Vereinigung mit dem Namen

Vereinigung Dornbirner Berufsschauffeure  
== Dornbirn ==

vorzunehmen. Nach Vorbereitungen aller Mitglieder des in die Brüche gegangenen Vereins „Förarlburger Automobil-Führer Club“ konnte der neue Verein ins Leben gerufen werden. Es geräumt sich, in der Chronik die Namen der Gründer festzuhalten:

Erich Heuber ✓	Johann Heuburger ✓	Karl Hoopp
Klaus Schröppler	Josef Grabher ✓	Leopold Kreuzer ✓
Oskar Heimmer	Konrad Osterle	Albert Fussenegger ✓
Franz Kützer	Julius Gmeinder	

Die Wahl der Vereinsleitung ergab folgendes Ergebnis:

Erich Heuber, Obmann	Oskar Heimmer, Vorsitzender
Klaus Schröppler, Obm. Stv.	Franz Kützer, "
Konr. Osterle, Schriftführer	Johann Heuburger, "
Josef Grabher, Kassier	Julius Gmeinder, Chronist

Nach einer gut besuchten, aber sehr stürmisch verlaufenen Vereinsversammlung war der so schwache Besuch der Gründungsversammlung nicht sehr ermutigend und es hat nicht viel gefehlt, daß die ganze Sache wieder im Wasser verlaufen wäre. Ein ganz energischer Stroh des Eisenberufers half dem doch zum Anfang und es konnte der neugegründete Obmann den Verein mit dem im ersten Protokoll angeführten Motto:

Den Alten zur Lehr,

Den Jungen zur Lehr!

als geboren erklären.

Die erste Monatsversammlung am 7. Mai 1932 brachte bereits einen sehr erfreulichen Zuwachs, der sich nun schon weitere 11 Chauffeure zum Eintritt in den Verein gemeldet hatten. Das Interesse war erweckt und es versprach, dass sich die Vereinigung auf dem guten Wege der Entwicklung befand.

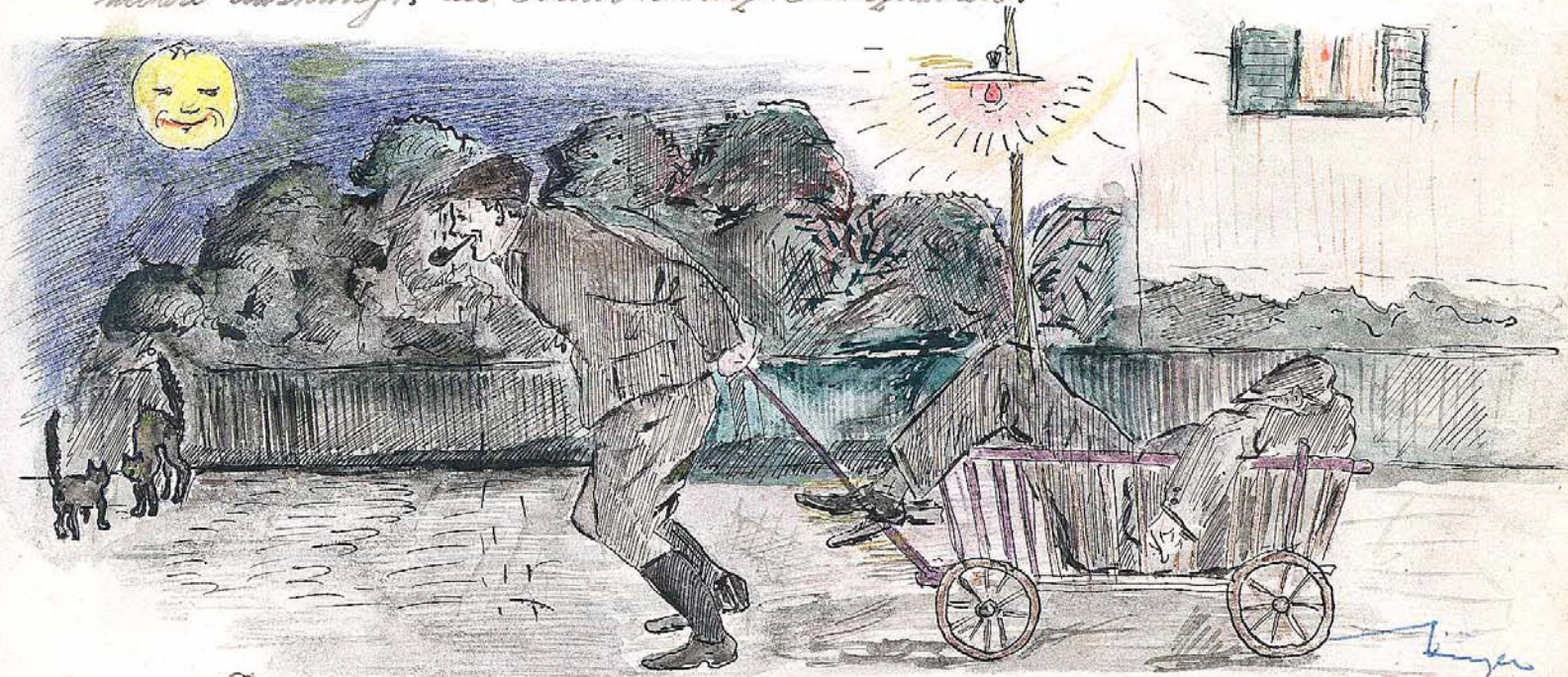
Die zweite Monatsversammlung fand am 4. Juni 1932 im Gasthaus „Austria“ statt und brachte wieder 4 neue Mitglieder.

Am 2. Juli 1932 fand in der „Austria“ die 3. Monatsversammlung statt, bei der bereits an die Anschaffung von Vereinsabzeichen gedacht wurde. Die Besprechung von Unfällen zeigte den richtigen Zweck der Zusammenkünfte.

Die 4. Monatsversammlung fand wieder im Vereinsheim am 3. September 1932 statt, nachdem die Versammlungen in den Sommermonaten wegen Kälte entfielen.

Im „Adler“, damit jeder weiß in welchem, also bei „Focklers“ fand eine recht schöne, als die 5. Monatsversammlung am 3. Oktober 1932 statt und ist nicht nur mir, jedenfalls aber auch noch mehreren Mitgliedern im teils mehr oder weniger angenehmer Erinnerung. Leider hat der auf der Gründungsversammlung gewählte Chronist nicht seine Lebhaftigkeit gelassen, da er sein Amt so sehr vernachlässigte, dass er nicht eine einzige der vielen „Begebenheiten“ festgehalten hat. Es bleibt mir nun die wenig angenehme Mühe, in meinem Gehirnbüchlein nach Erinnerungen herum zu kramen. Das was ich darin finde, soll nicht verworfen bleiben. Diese Versammlung verlief in der unangenehmsten Art. Bereits um 10<sup>12</sup> Uhr konnte die Versammlung geschlossen werden, um zum gemütlichen Teil überzugehen. Toni Borkhuber mit seiner Klampfen und Fessler mit seiner schönen Stimme brachten für das Ohr Ergötzung und unser Herbergwarter-Fahrer wogte mit einigen Litern des köstlichen, roten Harz für Stimmung. Allzufröhlich verfliegen die Stunden und die Furcht vor der „Obigkeit“ zwang uns um Mitternacht zum Verlassen der gemütlichen Gaststätte. Noch waren aber nicht alle von Heimweh erfüllt, denn es gab noch eine Einkauf bei unserem lieben Leppel, der uns mit Most und Schnaps traktierte, das auch seine nachhaltige Wirkung bewährte. Ich könnte es ja verzeichnen, will mich aber dem Vorwurf enthalten, dass ich

mich selber verschonen möchte. Mein Klackrott wollte mir auf der Heimfahrt nicht mehr recht parieren und ich mußte alle meine Kräfte zusammen nehmen, um dasselbe von den Seitenrängen abzuhalten. Das war jedoch noch eine Kleinigkeit gegen das Mißgeschick, das unsern kleinen „Lolal“ ereilte. Die allzu reichlich gewasene „Medizin“ bewirkte bei ihm eine Lähmung der Gliedmaßen, so daß die Sanität in Aktion treten mußte. Es wurde ein „Subo“ requiriert, und unter Hans tüchtiger Führung wurde Lolal der künstlichen Pflege übergeben. Wie der Empfang dahin ausfiel, will ich nicht diesem Buche übergeben und bitte hierfür meine Auskunft bei Hans Schwärzler eingeholen.



Durch einen unangenehmen Zwischenfall im Vereinsheim waren wir gezwungen, mit den Monatsversammlungen auf die Händlerschaft zu gehen. So fand denn die 6. Monatsversammlung im Gasthaus „Hirschen“ Schmelzshütten etc am 5. November 1932 statt.

Ein Beschlutz der Mitglieder führte schließlich zur 7. Monatsversammlung am 3. Dezember 1932 im Gasthaus „Mondschein“ zusammen.

Die Dringlichkeit der Bestimmung eines permanenten Vereinslokales bedingte die Abhaltung der

1. Jahres-Haupt-Versammlung  
bereits schon am 17. Dezember 1932 im Gasthaus „Kobeltine“, das dann auch als Vereinslokal bestimmt wurde. Zu dieser Versammlung wurden denn auch die Februaner der Chauffeur, die Herren  
Josef Gemeiner und  
Jakob Schwendinger



eingeladen und dadurch gelehrt, dass dieselben dem Verein als Altersmitglieder angeschlossen werden und von Entrichtung von Beiträgen entlassen wurden. Es war dies eine verdiente Ehrung im Sinne des Vereins-Motto. Die Neuwahl ging nach von Hatten und ergab nur eine ganz geringe Änderung in der Vereinsvorstellung. Es wurde gewählt:

Heinrich Reher, Obmann  
Hans Lehrenzler, Obm. Stv.  
Karl Ostale, ~~Lehrer~~  
Josef Haller, Kassier

Oskar Kimmner, Beisitzer  
Joh. Herburger, " "  
Josef Grif, " (neu)  
Joh. Herburger, Vize-Kassier

Die 8. Monatsversammlung tagte am 7. Januar 1933 im neuen Vereinsheim und brachte nach reger Teilhabe den Beschluss zur Abhaltung des Chauffeur-Kränzchens am 4. Febr. 1933 im „Muhrensaal“. Leider sind mir die Einzelheiten dieser Veranstaltung entfallen, da ich damals noch nicht wissen konnte, dass noch einmal dies schwierige Amt eines Christen auf mich fallen werde. Für dasselbe in aller Ruhe und Gemütlichkeit verheißt ist mir noch in angenehmer Erinnerung und die Hauptsache hat der Schiffführer vorgetragen, nämlich einen Ringversum von F. No. 24, das natürlich unserem verehrten Kassier ein Lehmannzeln selbste.

Am 11. Febr. 1933 fand im Vereinsheim die 9. Monatsversg. statt und der Kassier musste mit saurem Gesicht dem Fachlingssomite die Abhaltung eines Nachkränzchens bewilligen. Dieses fand dann auch am Fachling-Lamstag in den Sälen des Hädel „Laplitz“ statt, brachte wohl der Kassier einen starken Stoß, den Teilnehmern jedoch nicht die erhoffte Gemütlichkeit, da dieselbe mit einem Misserfolg endete und den Entschluss der Oberen zeitigte, von solchen Nachfeiern in Zukunft abzusehen.

Die 10. Monatsversammlung im Vereinsheim vom 11. März 1933 brachte uns einen neuen Schiffführer in der Person unseres Obm. Stv. Hans Lehrenzler, da der alte Schiffführer genötigt wurde, mit seiner jungen Frau abheim zu schreiben. Eine Trauermeldung wurde bekannt gegeben, dass der Berufscollega

Heinrich Reher

verschieden sei. Obwohl nicht Vereinsmitglied, wurde beschlossen, am der  
am Sonntag den 12. März stattfindenden letzten Jahrt, des beliebigen  
Kollegen teilzunehmen.

Als 11. Monatsversammlung im Vereinsheim am 8. April 1933  
ist dieselbe dadurch bemerkenswert, das dieselbe uns die neuen  
Vereinsregeln brachte.



Die 12. Monatsversammlung am 13. Mai 1933 im Vereinsheim brachte  
keine weiteren Mitglieder, als den Beschluss, das über die Sommermonate  
keine Versammlungen stattfinden sollen.

Es wurde bereits Herbst, als zur 13. Monatsversammlung am 16. Sept. 33  
sich die Chauffeure im Vereinsheim wieder fanden.

2. Jahres - Haupt - Versammlung,  
abgehalten im Vereinsheim am 20. Jänner 1934.  
Eine gut besetzte und animiert verlaufene Versammlung brachte  
uns 9 neue Mitglieder. Es ist dem Obmann gelungen, die Spannung  
zwischen den Berufs- und Omnibuschauffeuren zu beseitigen und dieselben  
für unseren Verein zu gewinnen. Die Neuwahlen ergaben folgendes Ergebnis:

Erich Krüger, Obmann	Oskar Himmeler, Bistitzer
Karin Thurnher, Obm. Stv.	Eugen Beck, "
Karl Schwinger, Schriftf.	Josef Füssmayer, "
Josef Grabher, Kassier	

Der Kassenstand beträgt F 435.50.

Der Obmann brachte einen Vortrag über „Die Schönheiten der Bodenseufer“.  
Weiter wurde beschlossen, auch in diesem Jahre wieder ein Kränzchen abzugeben  
und zwar am 3. Febr. 1934 im „Mahrensaal“.

2. Chauffeur - Kränzchen  
am 3. Febr. 1934 im Gasthaus „Loren“, II.

Die pol. Unruhen haben uns die behnliche Verfügung gebracht,  
das unser Kränzchen nicht wie beschlossen, im „Mahrensaal“ abgehalten  
werden durfte, sondern wir wurden gütig ins Thallendorf hinausexpediert.


Obwohl wir leider nur bis 2 Uhr früh Zeit hatten, uns auszusetzen und in der Friedenszeit um einen vorzüglichen Abbruch konnten, verlief die ganze Veranstaltung doch zur allgemeinen Zufriedenheit. Trotz der unbilligen Verhältnisse brachte es uns doch einen Reingewinn von £ 119.-, die der Kassier mit lachendem Gesicht einbrachte.

Die 14. Monatsversammlung vom 10. März 1934 im Vereinsheim brachte uns einen interessanten Vortrag des Mitgliedes Beck, „Eine Reise nach Fennland“. Ein kleiner Wechsel in der Vereinsleitung erfolgte durch den Tausch der Ämter. Eug. Beck wurde Schriftführer und Hans Schwarpler Beisitzer.

Am 14. April 1934 wurde wieder einmal eine Versammlung außerhalb des Vereinsheims abgehalten und zwar tagte die 15. Monatsversammlung im Gasthaus „Schützen“, die sehr gut besucht war. Diese Versammlung brachte den Beschluss eines Frühjahrs-Ausfluges am 1. Mai nach Brandt.

1. Schenkeflur - Ausflug am 1. Mai 1934 nach Brandt  
siehe I. Bericht.

Eine etwas aufgeregte Versammlung war die 16. Monatsversammlung im Vereinsheim am 12. Mai 1934. Es wurde scharfe Kritik über den Ausflug gebracht, der uns leider den Verlust eines lieben Mitgliedes, des Schriftführers Eug. Beck brachte. Der Obmann übernimmt einstweilen die Nachlassstelle des Schriftführers.



Die denkwürdigste Versammlung war wohl die 17. Monatsversammlung im Gasthaus „Rebstock“ am 9. Juni 1934. Die politischen Verhältnisse ließen uns den Verlust unseres Vereinsvermögens befürchten, weshalb die Mitglieder auf Verteilung desselben drängten. Nach dem Schluss der einbezahlten Monatsbeiträge wurde denn auch das Vermögen gerecht an die Mitglieder verteilt und traf auf einen eingezahlten Monatsbeitrag von 20 Groschen eine Verteilungssumme von 31 Groschen. Die Versammlung verlief in der aufgeregtesten Stimmung und es bedurfte der größten Energie, um die hitzigen Gemüter im Zaume zu halten. Einen Lichtpunkt riss die Versammlung doch noch auf. Das goldene Vereinszeichen wurde über Fortdienste von dem Verein verliehen, dem Obmann Erich Huber. Nachdem nun jeder sein Geld hatte, beruhigten sich die Gemüter

einigermassen, doch blieb eine gewisse Unruhe unter den Mitgliedern.  
Die Stelle eines Schriftführers wurde von Anton Bortfeld übergeben und so  
der Ansehens wieder komplettiert.

Von Zeit zu Zeit bekommt unser Verein Wandermogeläste.  
So wurde die 18. Monatsversammlung am 14. Juli 1934 im Gasthaus  
„Austria“ abgehalten, die sich wieder in ruhigeren Bahnen bewegte.  
Da unser Vereinsheim in der Helvetia für viele Mitglieder zu sehr  
abgelegen ist, trats der Wunsch auf, dasselbe mehr in zentrale  
Lage zu verlegen. Der Plan war die Rückkehr ins Gasthaus „Austria“.  
Da wir aber von Seite der Gastgeber sehr wenig Entgegenkommen  
fanden, fand der Obmann ein geeignetes Vereinslokal, sodass

die 19. Monatsversammlung am 14. August 1934 bereits  
im neuen, mit unseren Tafeln geschmückten Vereinsheim im  
Gasthof „Loren“ Rindgasse, abgehalten werden konnte. Die Mitglieder  
äußerten sich zufriedenstellend und waren wir somit einer pfeiflich  
aufgebotenen Führungsart entlassen. Auf dieser Versammlung kam  
erstmal die Angelegenheit der Fährregelung zur Sprache.

Die 20. Monatsversammlung tagte am 13. Oktober 1934 im  
Vereinsheim. Die Annäherung an den F. A. C. wurde in Erwägung gezogen.

Am 10. November 1934 wurde im Vereinsheim die 21. Monatsversammlung  
abgehalten, die einen sehr regen Verlauf nahm. Die Ursache war die Vorbe-  
sprechung der Führer, besonders deshalb, weil sich der Obmann von seinem  
Amte strücken wollte. Verschiedene große Fährvorschläge wurden gemacht,  
die geheime Abstimmung sollte in sein Recht haben. Eine Säuberungsaktion  
wurde durchgeführt, die uns wohl den Föhrst, einiger Mitglieder brachte,  
dadurch jedoch Mitstimmmungen herbeigeführt wurden.

### 3. Jahres - Haupt - Versammlung

am 8. September 1934 im Vereinsheim.

Diese Versammlung war im Anbetracht der Föhrigkeit nur von 18 Mitgl.  
besucht. Herr F. Langl vom F. A. C. war unser Gast und brachte uns über  
die Föhrteile der Mitgliedschaft bei diesem grossen Verein auf, und brachte  
uns in der Annäherung mancherlei Föhrteile. Dr. O. Obmann ~~am~~

musste nach geheimer Abstimmung neuerdings das Amt annehmen.  
Das Ergebnis war folgendes:

Wich. Huber, Obmann  
Erwin Thurnher, Obm. Stv.  
Joh. Kündler, Schriftführer  
Jos. Grubler, Kassier

Ernst Frei, Beisitzer  
Friedr. Farnberger, "  
Joh. Herburger, "  
Wich. Huber, Vorstandsführer

Der Kassarstand ist wegen Verteilung des Vermögens auf den Betrag von F 30.30 herabgesunken. Ein interessanter Vortrag des Obm. Stv. Erwin Thurnher über eine Solomidenfahrt mit dem Motorrad wird sehr beifällig aufgenommen, besonders erscheint derselbe durch die vielen photogr. Aufnahmen vorzüglich. Den gemütl. Teil besorgte die Tafelmusik Beckstald - Beer.

Die 23. Monatsversammlung am 12. Jänner 1935 im Vereinsheim erforderte den Beschluss der Abhaltung des 3. Jahrlings-Kränzchens, das am 2. Febr 1935 im Mohrensalle abgehalten werden sollte.

### 3. Chauffeur - Kränzchen

am 2. Febr 1935 im Mohrensalle.

Über dieses Kränzchen blieb mir schon etwas mehr in Erinnerung. Schon die Dekoration erforderte höchste Anstrengung, die der rühmige Komitee-Obmann Erwin Thurnher von den Mitgliedern forderte. Die Beschaffung des grünen Dekorationsmaterial verlangte Emsigkeit und wer sagt, dass Chauffeurs nicht eifrig sind. Nicht einmal die Nähe heiliger Orte veranlasste dieselben, sich die Mittel zum Zweck zu beschaffen. Das Kränzchen selbst verlief in geruhl. ruhiger, aber sehr gemüthlicher Art, bis in die Morgenstunden. Das manchmal der Besuch von einer geliebten Stätte recht schwer wird, musste auch unser Erwin erfahren. In einem Schmarrnwickel fand man ihn im Banne einer süßen Keime, zwar behütet von den Mutterzungen, doch so, wenn sich die Lippen zum Liebküssen fanden, hatte die so feingliedrige Mutter sich gerade mit etwas anderem zu beschäftigen. Was weiter dann auch geschah, darüber will ich dem Merkmal der Vergessenheit weichen, doch zur allgemeinen Beherkung sei nur erwähnt, dass die ganze Angelegenheit für unsern Erwin keine nachhaltigen Wirkungen hatte. Was ihn in diese Liebesglut versetzte, glaube ich, dadurch feststellen zu müssen, dass er sein Lieblingsgetränk mit dem feurigen, roten Saft verwechselte.

Im Hauptpunkt aber ist immer die finanzielle Frage und diese ist diesmal auch besonders gut ausgefallen, denn es gab einen Reingewinn von  $\text{F } 229.51$ , der dem Kassier ein Lachen über das ganze Gesicht entlockte.

Am 9. Februar 1935 fand im Vereinsheim die 24. Monatsversammlung statt. Dieselbe stand im Zeichen des Facklings und von Fieber. Es war aber nach derselben kein langes Bleiben, das der Vorrichtung gemacht wurde, den Kauschall im „Schiffle“ Mühlbach zu besuchen. Per Taxi um heiligen Preis wurde die ganze Gesellschaft expediert, um im „Schiffle“ sich durch erwärmende Getränke vor der bevorstehenden Fimmernächte zu retten. Durch die anwesenden Groggen und die heizgl. erhitzen Reden wurde bald eine sehr heisse Temperatur geschaffen. Ohne besondere Abenteuer verließ die ganze Angelegenheit Klages.

Die 25. Monatsversammlung im Vereinsheim am 9. März 1935 war leider nur sehr schwach besucht. Herr F. Feurstein war unser Gast und erzählte über die Berliner Automobil-Inspektion, sowie brachte er sehr interessante Freunde in der Beurteilung des Filders-Anschlusses.

Der 7. April 1935 verlangte eine Ausschusssitzung im Gasthaus „Schützen“ als Vorbesprechung des stattfindenden Ausfluges.

Beitrag am 14. April fand die 26. Monatsversammlung im Vereinsheim statt, die auch den Bescheid brachte, das am 1. Mai der 2. Ausflug stattfinden sollte, mit dem Ziel „Kumbach“, aber ohne Fieber.

2. Chauffeur-Ausflug am 1. Mai 1935  
siehe Bericht!

Am 11. Mai 1935 fand die 27. Monatsversammlung im Vereinsheim statt. Als nennenswertes Ereignis ist nur zu vermerken, dass der Vereinsausflug die Kasse um  $\text{F } 40.50$  erhöht hat. Dem Obmann wird wegen and. störtender Besuch, während eines Spital-Aufenthaltes zugesichert.

Die 28. Monatsversammlung am 8. Juni 1935 im Vereinsheim

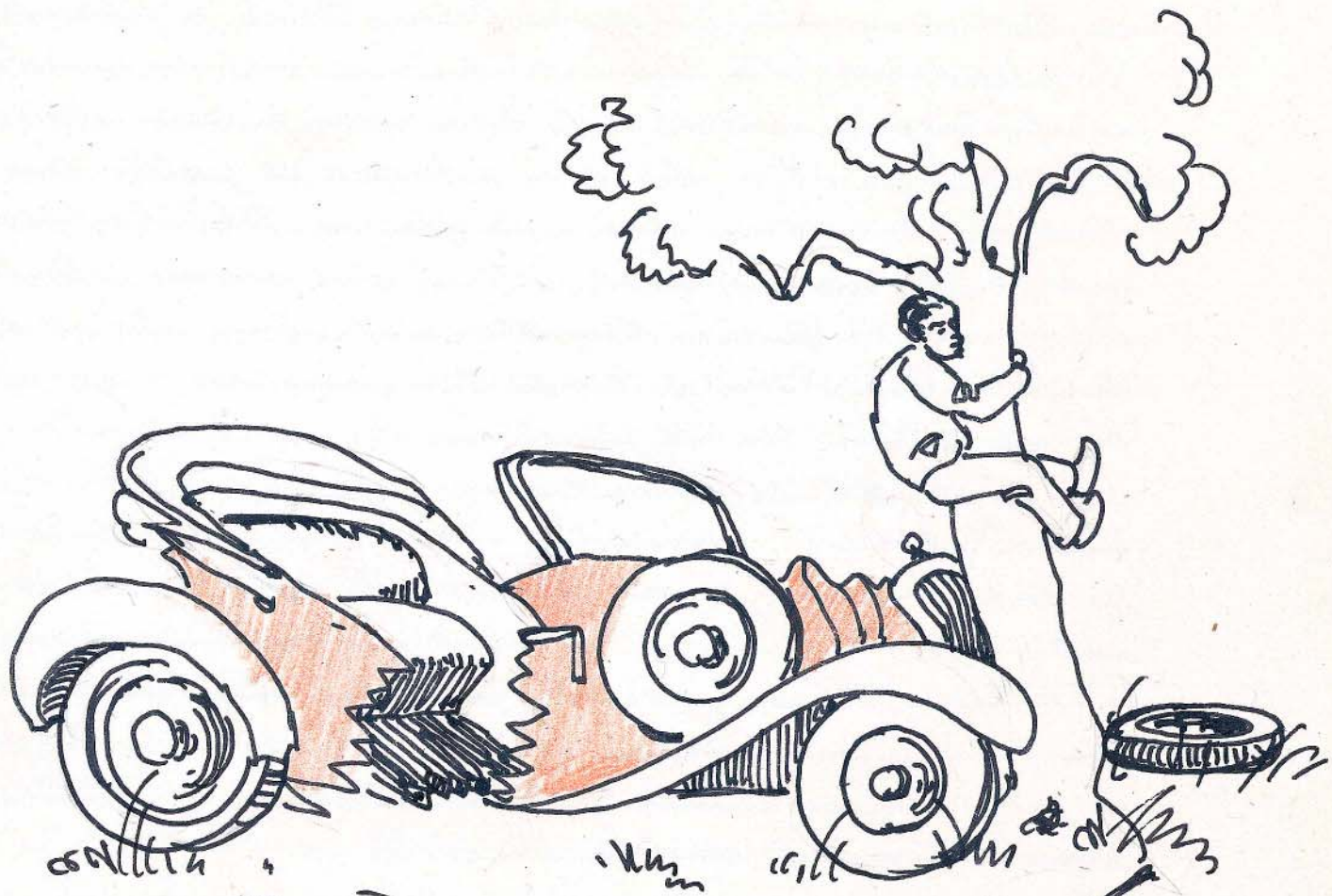
Konnte leider wieder der Obmann leben, nachdem er von seinem Körper fort befreit war. In dieser Versammlung wurde die Eingabe an die Stadt verfasst, betreffend Anbringen von Tafeln beim Spital. Der Obmann hatte nun auch den Bericht über den Ausflug fertig und ergötzte durch die Vorlesung desselben die Mitglieder.

Über die Sommermonate entfielen die Versammlungen und so lagte die 27. Monatsversammlung erst am 21. September 1935 im Kränzhelm. An die Stadt ist eine Reclamation abzugeben, die Beschleunigung der Einweihungsarbeiten zu beschleunigen. Ein bemerkenswerter Antrag fiel von Seite unseres wasserfreundlichen Obm., der uns aufs Trockne setzen sollte, indem er verlangte, das Vereinslokal in ein Privat-Lokal zu verlegen. Nachdem aber die Mitglieder ein köstliches braunes, gelbes und rotes Mass vor sich sahen, stellten sie sich die Fruchtlosigkeit einer Versammlung über dasselbe vor und wiesen den Antrag ganz energisch zurück.

Die 30. Monatsversammlung am 12. Oktober 1935 im Kränzhelm war ab dem Besuch von nur 6 Mitgliedern und zwei Neuen geradezu empfindend. Der Obmann zog hierüber die Konsequenzen und war auch feldatempfindend, dass so wenig Interesse vorhanden sei.

Eine ganz energische Aufforderung an die Mitglieder dat. auch seine Forderung, sodass am 9. Nov. 1935 eine ziemlich gut besuchte, als 31. Monatsversammlung im Kränzhelm abgehalten werden konnte. Es rißte der Beschluss, die Jahresversammlung am 8. Sept. 1935 im Gasthaus "Traube" Stülchbach abzuhalten. Ferner war man sich einig, auch in der kommenden Jahreshälfte wieder im Kränzhelm abzuhalten.

Nun bin ich am Ende meines Nachtrages mit Gründung des Vereins und habe in aller Kürze die allerwichtigsten Begebenheiten festgehalten. Die eigentlichen Missetaten u. Ehrenthaten u. Privatthaten konnte ich leider nicht bringen, da von dem 27. gewählten Chronisten keine Aufzeichnungen zu finden waren. Bis jetzt habe ich noch alle Milderungen lassen, verspreche aber mit dem eigentlichen Beginn der Chronik mit aller Schärfe vorzugehen.



1936



Zu Beginn meiner Tätigkeit als Chronist der F. J. B. Ch.  
„danke“ (mit Anführungszeichen) ich den verehrten Mitgliedern für die  
Aufbüdung dieses reichhaltigen, verantwortungsvollen und  
einstimmig undankbaren Amtes. Ich will euch jedoch versprechen,  
das Werk als erprobter Kämpfer auf diesem Gebiete zu führen, alles  
festzuhalten, was in den Reihen der Mitglieder vorkommt, manchmal  
scharf zufassend, aber oft auch Milde walten zu lassen und ein  
Mäntelchen über Fingern breiten, die besser nicht gesehen wären.  
Wenn auch hier und da etwas nicht ganz der Wahrheit entsprechen  
wird, so bitte mir zu verzeihen, da ich doch manchmal Quellen  
benützen muß, die nicht ganz klar sind. Immer aber soll dem  
Thema ein wahrer Kern zu Grunde liegen und dann möget ihr  
nur das nehmen, was euch gefällt und das andere vergessen.  
Sollte ich aber den oder jenen allzuweit gepausen, so bitte ich  
nicht in Täuschkeiten auszuarten, sondern mir zu verzeihen und  
zu denken, missetragen, was ihr waltet. Ich möchte nur wünschen,  
dass sich die Blätter dieses Buches füllen mögen, auf dass dasselbe  
wie in anderen Foreinen zu einem wahren Heiligtum werde, nach  
dem jeder, besonders wenn einmal viele Jahre hinter uns liegen,  
mit wahrer Begierde greifen möge, um in Erinnerung köstliche  
Stunden noch einmal durch zu leben.

Mit dem so lang gesuchten und nun gefundenen Motto:

Von Alten zur Lehr,

Von Jungen zur Lehr!

schrübte ich herein in das geistig ereignisreiche Jahr 1936 und begimme  
vorwiegend ganz gedächlich mit dem geschäftlichen Teile der Begebenheiten des  
Forums.

Für Obmann berief auf Sonntag den 8. September 1936 in die „Traube“  
Mühlbach die

## 4. Jahres-Haupt-Versammlung

ein und machte die Mitglieder durch einen kleinen Krammarkt auf,

der Einladung neugierig, sodass sich das Lokal füllte und einen  
Besuch von 25 Mitgliedern aufwies. Dank der Opferbereitschaft der  
Mitglieder verlief die Wahl sehr rasch, da besonders dieses Jahr nicht  
um die Obmannstelle gekämpft werden musste. Das alte Schmerzens-  
kind des Vereins war von jeher der Schriftführer, der sich nicht mehr  
bewegen lieb, das Amt, das so überaus arbeitsreich, mit vielen Eingaben,  
Korrespondenzen, Rechnungen und weiteren schriftlichen Arbeiten durch-  
kränkt ist, anzunehmen. Auch der langjährige und erprobte, tüchtige  
Kassier erklärte, daß ihm die schwierige Kassagehaltung zu streng  
sei, besonders ermüde ihn der stete Ansturm der Mitglieder, die  
begehren vollen, Marken eingeklebt haben wollen und zudem fühle  
er sich der Haltung & Verwaltung eines so kolossalen Vermögens nicht  
gewachsen. Auch ihm soll geliefen werden, doch möge der Hoffnung  
Ausspruch verliehen werden, daß auch dem neuen Kassier die zahlungs-  
freudigkeit von Seiten der Mitglieder erhalten bleibe. So vill ich denn  
die letzten Haren der Vereinsleitung, die alle einstimmig durch  
das bekannte „Sitzenbleiben“ gewählt wurden, bekannt geben.

Erich Heuber, Obmann

Erwin Thurner, Obm. St. und Kassier

Herrn. Schubertschneider, Schriftführer

Josef Grabler, Raimund Furstlein, Ernst Frei, Ferd. Bosch, Adolf Bösch  
als Beisitzer

Erich Heuber, Fremdenführer & Chronist.

In d. H. Schrift, st. d. die Statuten wurden durchgesehen und es wurde heraus  
gefunden, daß dem stärksten Manne des Vereins, dem Kassier eine Erleichterung  
im Einlangen der Mitgliedsbeiträge geschaffen werden müsse und wurde dies  
dadurch erreicht, daß die Monatsbeiträge in einen Jahresbeitrag umgewandelt  
wurde. So wurde dem Kassier sein Amt erleichtert, daß er nun 12 mal im  
Jahre nur den Jahresbeitrag beheben kann.

Ein wichtiger Punkt war auch die Festsetzung des Festums des abgelaufenen  
Kriegsjahrs, das auf den 25. Jänner 1936 festgesetzt wurde.

Auch das Lieblingsthema der jüngsten Zeit, die Einbahnstraße, wurde wieder  
sehr lebhaft debattiert und kritisch geübt.

Nun sollten die Mitglieder von der geheimnisvollen Mitteilung auf der  
Einladung Kenntnis erlangen. Der Obmann hat ganz im Geheimen für die  
Mitglieder eine Überraschung vorbereitet. Auf Grund der Aufzeichnungen wurden  
die Mitglieder für den Versammlungsbesuch je nach Besuch geehrt und dekoriert.  
Auf einem bereit gestellten Tisch blinkten echt goldene, echt silberne große und

Kleine, edle bronzene Medaillen mit eingepprägten geheimnisvollen  
 Zahlen, dann auch verschiedene ganz nette Preise und Preischen. Es  
 wurden ausgeteilt: 5 Goldene für 10-8 Versammlungsbesuche }  
 14 Silberne groß " 7-5 " } mit Preisen  
 15 " Klein " 4-1 " }  
 6 Bronzene " Klein " " " }

Frau Janner schmückte die Heldengrüste » überreichte die Preise, die  
 dankend entgegengenommen wurden.

Nach diesem Staatsakt wurde die Versammlung, die einen recht  
 animierten Verlauf nahm, geschlossen, um sich noch dem gemütlichen Teile  
 widmen zu können. Unser Vereinsmusiker Bruno ließ sich nun auf seiner  
 requirierten Harmonika hören und trug so dazu bei, die recht gemütliche  
 und frohe Stimmung zu erhalten. Allgubald gemahnte der Obmann zum  
 Aufbruch, da man noch unserem lb. Lande einen Besuch abstatten könnten  
 hatte. In letzterem Bepflander & Gesang erreichten wir den „Mondschein“. Die  
 Stimmung war ausgezeichnet und besonders fesselte uns verschiedene Alonkuer-  
 Berichte unseres Bodele-Füger's Bogen. Die Schilderungen waren so aufregend,  
 daß manche nach Hause drängten, die Härteren aber Fränen lachten. Unser  
 Erwin fehlte uns noch, doch endlich kam auch er, doch hatten wir leider  
 nicht sehr viel von seiner Gesellschaft, da er sich abzu sehr mit dorneltem  
 Hoizigi beschäftigte. Es wurde denn doch endlich Zeit, wirklich heim zu  
 denken und sich als brave Lehmmänner zu erweisen. Frei aber, die dahinn  
 nichts verloren, daher auch nichts suchen konnten, waren von Niggy nicht  
 zu trennen und ich habe mir sagen lassen, daß sich Erwin & Johann  
 noch sehr lange im Toge gestanden sein, bis sie endlich beide brüderlich,  
 jedoch mit ungestelltem Forderungen den Heimweg antraten.

Die nicht zur Ruhe kommen wollende Frage der Einbahnstraße  
 am Marktplatz bedingte am 2. ~~Jänner~~<sup>Febr</sup> 1936 eine Ausschußsitzung  
 im „Mondschein“. Der F.A. Cl. brachte die Verkehrsfrage am Marktplatz  
 neuerdings ins Rollen und wir wurden von Seiten der Stadtrubetung  
 angegangen, unser Gutachten abzugeben. In einer vom Obmann abgefaßten  
 Eingabe wurde unsere Stellungnahme eindeutig klar gelegt, und dürfte man  
 nun einer befriedigenden Lösung dieser vielbesprochenen Angelegenheit  
 entgegensehen.

Für frühe Termine des Krönzchens vorlangte es, daß die

### 32. Monatsversammlung

bereits am 5. Jänner 1936 im Vereinsheim abgehalten werden mußte. Die Vorarbeiten für das Kränzchen nahmen einen breiten Raum ein und wir mußten, daß die Veranstaltung in den bewährten guten Händen des Obm. Str. Erwin Thurnher zu einem vollen Erfolg führen werde. Ich will dem Schriftführer nicht alles aus seinen Schriften stellen, sondern weiter berichten, was er nicht zu vermerken hat, sondern was in das Fach des Chronisten gehört. Für spendierte Heujahrsobstnapf & Bier von unserer lieben, fürsorglichen Kerkbergsmutter hat das seine getan, um alle in eine gute Stimmung zu versetzen. Das lachende Gesicht unseres Ex-Kassiers verrät, daß es dieser Aufseherung nicht mehr bedurft hätte; denn auch in Lachau gibt es aufsteigende Getränke. Für ziemlich frühe Schluss der Versammlung brachte einen Trupp auf den Gedanken, den Heimweg im Bogen zu machen. So kamen wir denn auf den Marktplatz, wo die brennende Frage der Verkehrsregulierung sofort in Angriff genommen wurde. Rudi setzte sich mit seinem Floellierapparat in Position, äugte die Maße der Fußabdrücke, andere machten mit Schritten, einen Versuch um die Sache legungend, als ob es sich um eine große Verkäufung handeln würde. Vorübergehende betrachteten diese Arbeiten mit neugierigem Interesse, ohne zu wissen, um was es sich handelte. Die angestrebte Arbeit verlangte nach einer Stärkung. Beim „Mondchein“ angekommen, fanden wir ein dunkles Haus, doch viel Glück, im oberen Stock begrüßten uns reichliche Stimmen. Frau Forde verteilte noch auf den Herrn Forde und Mizzi hatte wahrscheinlich die Festzeit schon vorbei. Die Tür ging auf und Leppel, der heute besonders stark war, räumte die Stühle von den Tischen, sodaß wir uns die Stärkung zuführen konnten. Leider war die Zeit schon soweit vorgeschritten, daß wir Forde der Frau Forde verabschieden mußten, Erwin von Mizzi schweren Abschied nehmen mußte, um den Heimweg anzutreten. Bei Leppel trat die Reaktion ein, er wurde schläfrig als wir an der Ecke Schillerstraße Abschied nahmen. An die Bemerkungen gegenüber Passanten konnte weder Leppel noch ich mich an anderen Tage auch erinnern.

So fand diese Versammlung einen würdigen Abschluß und brachte die Chantreure einander wieder näher

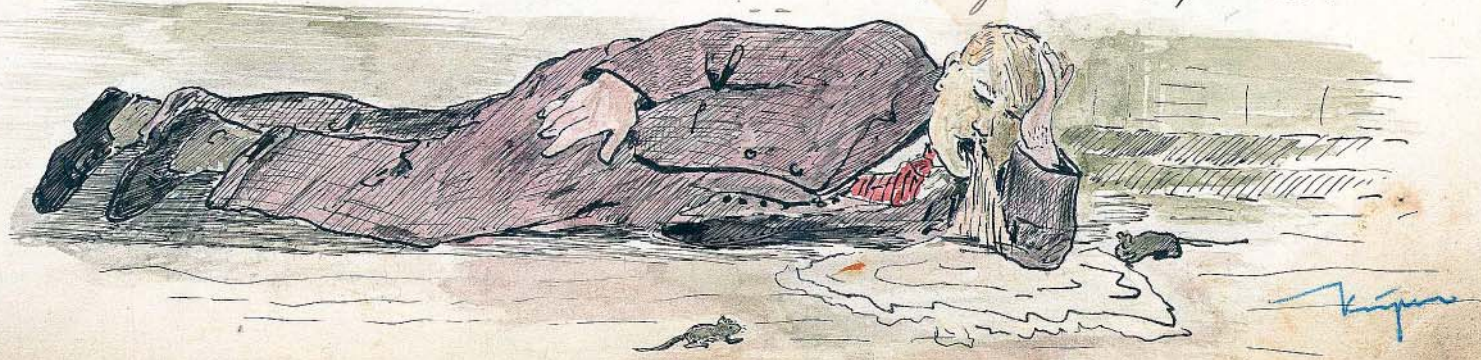




*Kapelle Matt.*



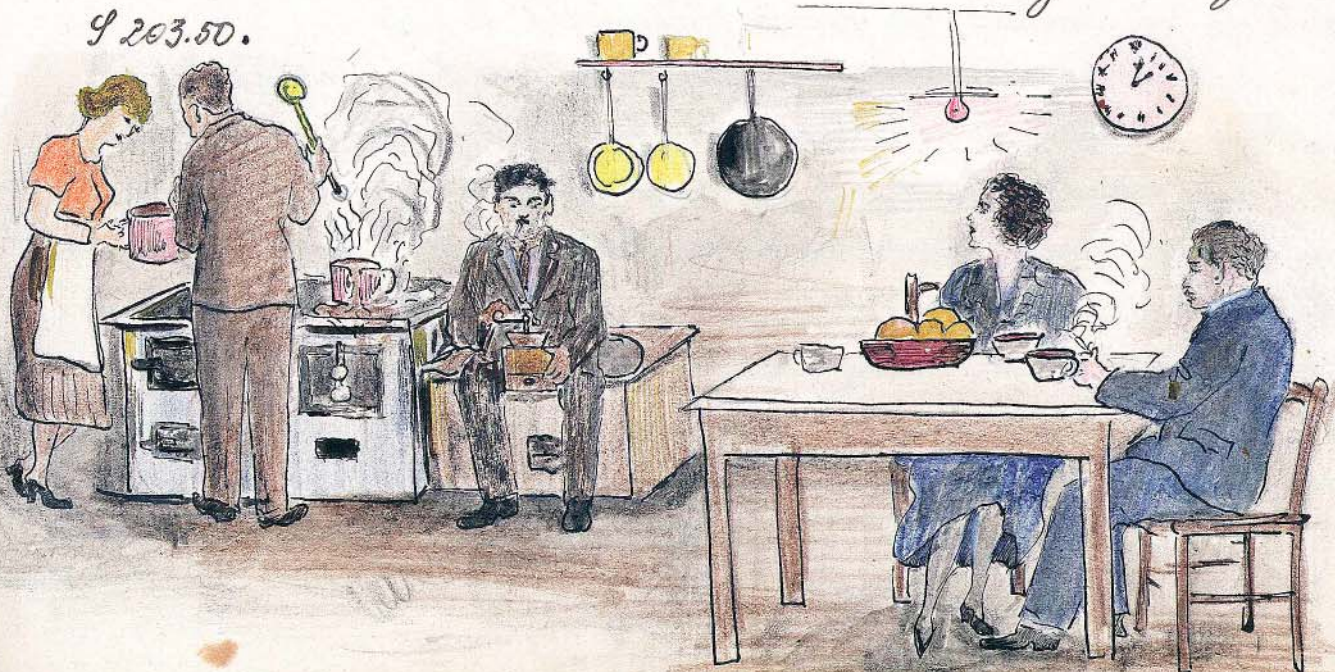
Das traditionelle Chauffeurbränzchen fand am 25. Jänner 1936 im "Bohrensarali" statt. Am Anfang fürchteten wir einen schwachen Besuch, da einige größere Unterhaltungen am gleichen Abend stattfanden. Unsere Befürchtungen waren umsonst und der Saal füllte sich zusehends. Auch der traditionelle Kassier Josef Fisseregger hat sein Bestes und sei ihm an dieser Stelle für seine Tüchtigkeit, Umsicht und Energie der beste Dank und größtes Lob ausgesprochen. Erwähnt soll auch noch sein, daß wir heuer nicht nur Besucher von Fönlhorn sahen, sondern auch von ausswärts, von Tregenz, Föhrens und sogar von Bludenz waren Kollegen erschienen. Die Kapelle Matt brachte mit fröhlichen Feiern Stimmung in das knaustige Föcklein und spielte flüssig und warmütlich bis in die frühen Morgenstunden, sodaß wir mit deren Leistung voll und ganz zufrieden waren und sei auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen. Oskar Schneider und auch unser Fraupl sorgten für Betätigung der Lachmuskeln. Bald hatte es eine kleine Übung der Kunst, so ruhig und gemütlich Ferverhaltenen Unterhaltung gegeben. Der feucht-fröhliche Tisch neben der Schenk war in gehobener Stimmung, als sich eine andere Nation in die inneren staatlichen Angelegenheiten mischen sollte. Allen Ehren contra Fönlhorn! Die diplomatischen Verhandlungen schienen mit einer Klageschärung enden zu wollen. Natürlich sind, wie bei jedem Krieg, die Frauen die Hauptursache des Streitfalles, so auch in diesem Falle. Aber Ehre dem Ehre gebührt und dies muß ich zu meiner Freude Frau Janner zusprechen, die durch Energie und schlaues diplomatisches Handeln die Fehde verhielt. Kassiers Leppl's Aktion mit den Patent-Flaschen hat jedoch auch ein Maß angerichtet, denn es ging einer verloren und es wäre sehr schade gewesen wenn wir den Gründer nicht mehr gefunden hätten. Unser starker, blonder Hähel war Leppl's Geister denn doch nicht gemacht, denn er mußte sich zurückziehen. Lange wurde er gesucht, denn niemand hatte eine Ahnung, daß Hähel unter die Schauspieler gegangen. Die Vorstellung hatte ihn so angeschlossen, daß er vor Ermüdung in der Garderobe einschlieft. Ob ihm die Müdigkeit während des Abschminkens überfiel weiß ich nicht, aber es muß doch so sein, denn unter der Nase hing, ich glaube es war Schminke, die ganze dicke Löse bis in seinen Mund. Man wollte die Sanität rufen, doch Karle kam einen Augenblick zum Boarstain und bot nur um Ruhe, ungestört bis auf weiteres.



Auch Lehacker's Oskar war nach Beendigung des Programms in sehr gehobener Stimmung und befaß als Gegengift für die ganze Korona einen guten Schwarzpfeffer. Wohl wird der Kaffee stärker gewosen sein als Oskar ahnte, denn derselbe ergoß sich samt dem Saft über den Tisch und löste Jungen meinten, daß Oskar einen eigenartigen Stuhlgang habe. Nun mußte aus Schiden gedacht werden. Auch Oskar legte sich auf den Heimweg. Ohne Zwischenfall kam er bis an die Lagen. Fort gab es ein Rencontre mit der Frau, die ihm absolut nicht ausweichen wollte. Für Klügere gibt nach und diesmal war es die Kiste, aber nicht die des starken Oskar, die schon lieb, um das Fortkehrhindernis zu beseitigen. Der Färgenführer sprach Oskar in „hikem-ründiger“ Weise zu und er mußte seinem Bruder, den er zwar gar nicht erkannte, den Feg frei geben. Es sind aber noch mehr Episoden vorgekommen, die ich nicht varenthaelen darf. Ein vierköpfiges Kleblatt, 3 Männlein und ein Weiblein, fanden den Feg nach dem dahin nicht und marschierten gemüthlich durch die Schillerstraße. Der Lennu wurde ein kurzer Besuch abgestattet, doch war die Milch schon gewonnen. Auf dem Heimmarsch sahen sie „Mondschein“, obwohl es ganz dunkel war. Gelüste ob nach Kaffee oder nach etwas Anderem blühe dastgestellt. Ein Frauen, Einlaß zu finden, war von Glück begünstigt, die Tür war offen, dunkel das ganze Haus, alles in friedlichem Stillstehen. Erwin konnte sich von frühem Besuchen mit der Örtlichkeit aus. Auf seinen Sohlen die Klüge hinauf, endlich flammt Licht in der Küche auf. Sofort begann rege Tätigkeit, Andenkholz wurde hergerichtet, ein lustiges Feuer brante bald im Herd, Erwin fand alles was er brauchte, Lappal brockte auf dem Ofenbuck und spielte in einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlensrad, bis das aromatische Pulver in der untern Lade sich häufte. Unser Feg hielt sich mit einer solchen Sicherheit, die nicht daran zweifeln ließ, daß er sich auf diesem Gebiete schon öfter betätigt habe. Auf einmal kommt der Feg, schaut mit verschlafnem Gesicht: „Was git as do?“ schreit er. „Ou, mir tünd lles Kaffee Kocha!“ „A so, sinds ihr! Sindond ar er Lach, denn gon i ridor.“ Zur Hintertür herein kam weiblische Hilfe. Mizzi war im Kloster und hatte sich auf dem Heimweg versäumt. Bald waren wir soweit, daß der Tisch gedeckt, der duftende Kaffee servirt wurde. Als wir dann so gemüthlich beisammen waren, erkundigte sich die Kraümmis von Mizzi nach deren Fortgehen. Große Augen, die in Teifraucht leuchteten, betrachteten Erwin, der sich sehr angelegentlich mit Mizzi beschäftigte. Erwin erwies sich als finster Voraher, setzte seinem Schenkhalter zur Dämmung der Lusthaft,

einen Kaffee vor. Die Sache wurde ihm aber doch nicht ganz gebuer vorgekommen sein, denn unterm Tisch stieß er mit den Knien fortwährend S.O.S.-Rufe aus. Liebesworte tauschte er mit Mizzi, es klang aber daraus die Frage, was er mit seinem ledigen Unwillen empfangen soll, worauf meine Frau mit der prompten Antwort aufbrachte: „Am Kasto hebe!“ Plötzlich durchfuhr uns ein Gichtanke. Ferde und Frau Ferde könnten Turst haben. Erwin legte sich mit Kaffee in den ehern Stok, kam jedoch auffallend bald wieder und erzählte, dass etwas passiert sein müsse, denn Frau Ferde liege am Boden, das Kind hänge am Gitter. Wir kamen aber zu der Ansicht, dass kein Mord geschah, sondern etwas unklare Verhältnisse sich eingestellt hatten. Die Sache ist also wohl gut abgelaufen. Nachdem wir uns gütlich geben, bestanden wir uns für die freundliche Bemerkung, seitens unseres Kaffeekrehs und empfahlen uns, da es bald Tag wurde. Erwin + Leppel ruckten in die Südr Messer, beim Mochen gab es aber noch einen Aufenthalt. Der Mann mit der Frau verabredeten sich, Leppel hatte es aber auf den Besen der Mochensfrau abgesehen. Die Tiere schlichen die zwei, Erwin + Leppel nach hinten, fanden eine offene Tür und dahinter so mancherlei, was ich nur vermuten kann. Erwin hatte einen guten Geruchssinn und ritterte in der Küche etwas nach seinem Geschmack und ich glaube, dass er auch etwas in Form einer fischen Maid gefunden hat. Leppel dagegen wird dem Besen nachgelaufen sein, den die Maid vergebens suchte. Am Thorkplatz fanden sie noch einen Kollegen, der auch vom Kaffeekrehs kam und ich konnte Zugen leider auch nicht fragen, wie ihm der Kaffee im Anker geraten sei.

Ob noch weitere Abenteuer erlebt wurden, ist mir leider nicht gemeldet worden. Das Kränzchen ist wieder in vollster Harmonie verlaufen und brachte unserer Kasse eine nennenswerte Erholung im Betrage von 9 203.50.





Das Kränzchen übte sogar auf unserem Ferde eine so nachhaltige Wirkung aus, dass er am Montag den 20 geräuschlos laufenden Motor seines Ford anturkeln wollte.

Auf Montag abend bestimmte der Komitee-Obmann Erwin 4 Mann in den Muckren, um das Dekorationsmaterial abzuräumen. Es erschienen pünktlich um 8 Uhr der Obmann, Jude Bösch, der Schriftführer + der Konsum Leppel. Der Einberufer fehlte und konnte trotz eifriger Suchens nirgends gefunden werden. Hier leisteten unsere aufgebraute Arbeit und legten uns zur Stärkung in die Gaststube. Da erschien mit lächelndem Gesicht Erwin + gab uns auf unsern Vorwurf bekannt, dass er Arbeit in der Küche geleistet habe, er habe müssen ein Loch flicken. Ungläubig wie wir nun einmal sind, wollten wir das geflickte Objekt als Beweis der Richtigkeit seiner Angaben in Augenschein nehmen.



Er führte uns in sein Lieblingslokal, in die Küche und zeigte uns strahlend eine geflickte Gummischürze. Der Beweis war zwar schrafft, aber unsere Neugier nicht gestiebt, denn wir wollten wissen, ob die Besitzerin, ein mulliges, Kicker Mädel, die Schürze nun hatte, als Erwin flickte, doch wurde uns bedankt, dass dies Fabrikationsgeheimnis sei.

Es riefte der Entschluss, dass man Janner's Fez den von ihm bereits abgehakten Rucksack zu stellen müsse. Bei seiner Behausung angekommen, fanden wir eine verschlossene Tür. Durch unser Lärmem aufgeweckt, erschien Franz und lud uns ein, einzutreten. Frau Janner war im Bett, was uns aber nicht abhielt, sie zu begrüßen. Franz brachte uns Kaminöl auf, Erwin + Leppel hatten jedoch eine wichtige Konferenz mit Frau Janner. Auf die Feuergefährlichkeit der beiden Herren aufmerksam gemacht, erklärte Franz ganz ruhig, dass nichts zu befürchten sei, da gerade Regenwetter herrsche.

Hochträglich übermittelte mir die Hatzpuzger Teperchenagentur, dass am Sonntag den 26. Jänner 1936 im Hotel "Adler" Hatzpuzg eine recht fröhliche Sitzung mit Feuerwasser abgehalten wurde, bei der als Delegierte unseres Vereins die Herren Franz von der Mordener und Albert von Göc vertreten waren.